

Chef im Kloster

Achtzehn Jahre war Pater Ambros Ebhart jetzt Abt des Klosters Kremsmünster. Vergangenes Wochenende wählten die Benediktiner seinen Nachfolger Pater Bernhard Eckerstorfer (Foto). Er hat bisher die Benediktineruniversität in Sant'Anselmo in Rom geleitet. Mehr über den neuen Abt – und einige seiner Vorgänger – auf **Seite 14**.



FIS Renndirektor

Seit zehn Jahren ist Hannes Trinkl als Renndirektor des internationalen Skiverbandes FIS für die Speed-Bewerbe im Weltcup verantwortlich. Im Interview mit dem extrablick erzählt der ehemalige Abfahrtsweltmeister von seinem zeitintensiven Job und seiner Aufgabe bei der Weltmeisterschaft in Saalbach-Hinterglemm. **Seite 28**



Foto: ServusTV

Scharnstein auf über 700 Ansichtskarten

Roland Krottendorfer besitzt einzigartige Zeitdokumente seiner Heimatgemeinde. **Seite 18**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extrablick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Hammerweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
28. Jahrgang • Nummer 2/2025 • 31. Jänner

www.extrablick.at

• B140 erneuert

Die Steyrtalstraße B140 wird Zug um Zug ausgebaut. In den letzten neun Jahren wurde der Plangraben in Leonstein in drei Etappen saniert und dadurch die Verkehrssicherheit auf diesem kurvenreichen Abschnitt mit hohem LKW-Anteil erhöht. Um mehr als 16 Millionen Euro sollen in den nächsten Jahren die Abschnitte Landsberg und Tiefenbach auf der B140 erneuert werden. **Seite 7**

• Unsere Ortschefs

Dreieinhalb Jahre sind seit der letzten Bürgermeisterwahl vergangen, mit dieser Ausgabe starten wir wieder die Serie „Unsere Ortschefs“, in der wir regelmäßig jene Menschen vor den Vorhang holen, die an der Spitze ihrer Heimatgemeinde stehen. Den Anfang macht Vorchdorfs Bürgermeister Johann Mitterlehner. Warum er noch nie am Meer war, verrät der 59-Jährige auf **Seite 12**.



Seilbahn-Kabinen aus Laakirchen

*Christoph Spiesberger steht bei Carvatech als Geschäftsführer an der Spitze von 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese entwickeln und fertigen am Firmensitz in der Laakirchner Ortschaft Oberweis Kabinen für Seilbahnen in Österreich, Europa, den USA und Asien. **Seite 22***

• Sicher unterwegs

Mit seinen Schneepflügen, Schneeschildern, Splitt- und Salzstreugeräten für Traktoren und LKW sowie einzigartigen AutoLock-Frontladern sorgt HYDRAC mit Sitz in der Sieminger Ortschaft Neuzeug dafür, dass die Straßen im Winter sicher befahrbar sind. Mehr über das Familienunternehmen, das 2026 sein 60-jähriges Bestehen feiert, lesen Sie auf **Seite 4**.



**Freddy
Durchblick**

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Dreieinhalb Jahre sind seit den Bürgermeisterwahlen in Oberösterreich vergangen, zahlreiche neue Ortschefs sind seit damals für ihre Heimatgemeinden im Einsatz. Höchste Zeit, dass wir diese vor den Vorhang holen. Deshalb starten wir in dieser Ausgabe wieder unsere beliebte Serie „Unsere Ortschefs“. Den Anfang macht Vorchdorfs Bürgermeister Johann Mittellehner, der uns bei unserem Besuch erzählt hat, dass er noch nie am Meer gewesen ist. Weitere Kolleginnen und Kollegen folgen in den nächsten Ausgaben. In unserer Serie „Wirtschafts-Porträt“ stellen wir diesmal Geschäftsführer Christoph Spiesberger von Carvatech vor. Das Unternehmen in Oberweis bei Laakirchen liefert Seilbahn-Kabinen in die halbe Welt. In unserer Serie „anno dazumal“ präsentiert Franz X. Wimmer anlässlich der Wahl Äbte des Stiftes Kremsmünster. Und in „Mein Instrument“ stellt uns Stefan Bramberger aus Schlierbach „seine“ Steirische Harmonika vor. Der nächste extra-blick erscheint am 21. Februar. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

*Freddy
Durchblick*

„Mich zu engagieren, ist mir in die Wiege gelegt“

Doris Hummer spricht im Interview mit Christine Haiden über ihre Motivation, mehr als das Notwendige zu tun, die Freude am Einsatz für die Wirtschaft, und warum ihr Sohn einen eindeutigen Berufswunsch hat.

Angenommen, Sie wären Bundeskanzlerin – wo wären Ihre Prioritäten?

Doris Hummer: Als erstes würde ich ein Entlastungspaket schnüren. Wir sind bei Steuern und Bürokratie nicht mehr wettbewerbsfähig. Wir haben uns aus dem Markt gepreist, auch durch die hohen Lohnkosten. Wir haben durch die Demografie eine Lücke am Arbeitsmarkt, auch wenn derzeit die Arbeitslosigkeit etwas steigt. Und Leistung muss sich lohnen, damit die Leute bereit sind, Vollzeit zu arbeiten, oder in der Pension weiterzuarbeiten.

Sie sind seit 2017 Präsidentin der WKOÖ. Was hat Sie motiviert dieses Amt zu übernehmen?

Ich war immer ehrenamtlich tätig. Wenn man aus einem kleinen Dorf kommt, packt man an, ob es die Leitung der Jungschar ist oder andere Bereiche. Wenn man gefragt wird, hilft man mit. So bin ich auch zur Jungen Wirtschaft gekommen. Das hat mir Freude und Spaß gemacht, weil wir ein tolles Netzwerk waren, von dem jeder einzelne profitiert hat. Auch die Wirtschaftskammer ist ein Netzwerk, wo man zusammenhält, dafür sorgt, dass die Politik unsere Anliegen versteht. Ich bin kein Typ, der sich erste Reihe Fußfrei hinsetzt und jammert.

Was haben Sie aus Ihrer Zeit als Landesrätin mitgenommen?

Respekt vor der Politik. Es ist schick geworden, auf die Politik zu schimpfen. Ich lade jeden ein,



es selbst zu tun. Ich habe die sechs Jahre als Mitglied der Landesregierung als höchst spannend empfunden und gesehen, was man bewirken kann. Ich habe in meinem ganzen Leben nie so viel gearbeitet wie damals.

Sie kommen aus einer Unternehmerfamilie. War das auch am Familientisch ein Thema?

Selbstverständlich. Das gehörte zum Frühstück dazu. Das ist in meiner Familie genauso. Mein Sohn sagt immer, er macht das auch einmal. Er findet spannend, was die Mama macht.

Woher beziehen Sie die Energie für die vielen Aufgaben als Unternehmerin und Interessensvertreterin?

Meine Energie nehme ich aus der Arbeit selbst und aus Erfolgen. Wenn ich wie beim Wirtschaftsbund-Landestag von 100 Prozent der Mitglieder gewählt und damit gebeten werde, weiterzumachen, dann ist das eine Bestätigung. Die meiste Energie bekomme ich von meiner Fami-

Leistung muss sich lohnen, damit die Leute bereit sind, Vollzeit zu arbeiten, oder in der Pension weiterzuarbeiten.



Doris Hummer

Wirtschaftsbund-Landesobfrau

lie. Wenn man nach einem anstrengenden Tag nach Hause kommt und alles ist gut, man muss nichts erklären, das gibt mir Kraft.

Was macht Sie wütend?

So richtig ärgern kann man mich mit Faulheit. Oder wenn Systeme ausgenutzt werden, wenn man es sich auf Kosten anderer gemütlich macht. Das geht bei mir gar nicht. Oder wenn Menschen gar nicht diskutieren wollen, sondern ihrer Ideologie verhaftet sind. Das macht mich wahnsinnig. Da werde ich trotzdem nicht müde, dagegenzuhalten.

Anzeige



Bitte beachten Sie die Beilage der Firma **SchnellInberger** mit vielen Neuheiten am Fliesen- und Natursteinsektor in einem Teil dieser Ausgabe. www.schnellinberger.at

Foto: Markus Kohlmayr



Los gehts! Jackpot.fit bietet Trainingsmöglichkeiten quer durch ganz Oberösterreich, auch in Ihrer Nähe. Ein Semester wird von der Sozialversicherung bezahlt. Alle Infos: www.jackpot.fit

Fit & gesund mit Jackpot.fit

Starte dein Gesundheitssportprogramm mit einem **kostenlosen Semester**

Fehlende Motivation und mangelnde Bewegung gehören ab jetzt der Vergangenheit an. Mit Jackpot.fit können Sportneulinge und Wiedereinsteiger ohne Leistungsdruck durchstarten. Gesundheitswirksames Ausdauer-, Kraft- und Motivationstraining für Erwachsene, die sich mehr bewegen möchten. Ideal auch für Übergewichtige und Typ 2 Diabetiker.

Angeboten über regionale Vereine der ASKÖ, des ASVÖ und der SPORTUNION.

Ein Schnuppertraining ist jederzeit möglich und ein Semester ist für Versicherte aller Kassen kostenlos.

Wer möchte kann im Anschluss ein Dauerprogramm besuchen. Alle Standorte findet man auf www.jackpot.fit

Standorte in der Nähe:

Micheldorf: ab 06.03.2025

Do: 17.40 / Volksschule

Kremsmünster: ab 27.02.2025

Do: 19.00-20.00

Turnhalle Schulzentrum

Steyr: ab 04.03.2025

Di: 17.15 u/o FR 10.00

Shaolin Tempel Steyr

Dietach: ab 04.02.2025

Di: 18.30-19.30

Do: 18.45-19.45 VS Dietach

Grünau: ab 24.02.2025

Mo u/o Do 18.00-19.00

Volksschule Grünau

Altmünster: ab 03.02.2025

Mo: 18.30-19.30 u/o Mi: 17.15

Agrar-Bildungszentrum

Laakirchen: ab 24.02.2025

Mo u/o Mi: 18.00

Sportland Laakirchen

Windischgarsten: ab 26.02.2025

Mi u/o Do 19.00

Mittelschule Kirchfeld

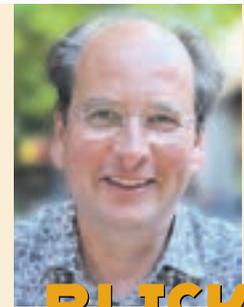
Wels: ab 25.02.2025

Di. 9.25 u/o Do 17.30

Turnhalle Volksgartenstr. 17

Anmeldung direkt über die Homepage unter:

www.jackpot.fit/anmelden oder bei Mag.a Uta Karl-Gräf, Tel.: 050808 9406, oder per E-Mail: oberoesterreich@jackpot.fit



BLICK WINKEL

Thomas Sternecker

Die fünfte Jahreszeit

Die einen lieben ihn, andere können ihm so gar nichts abgewinnen. Die Rede ist vom Fasching, der hierzulande gerne auch als fünfte Jahreszeit bezeichnet wird. Fakt ist: Unser südliches Oberösterreich ist eine Faschings-Hochburg, kaum wo in anderen Gegenden wird der Fasching so zelebriert, wie hierzulande. Und das ist gut so. Wer sich gerne verkleidet, ist auf einem Maskenball oder einem Faschingsgschnas genau richtig. Wer sich nicht gerne selbst kostümiert, der kann ja zumindest einen der vielen Umzüge oder eine Faschingsstimmung besuchen. Um diese auf die Bühne zu bringen, proben zahlreiche Narren vor und hinter der Bühne oft Monate lang – ohne einen Cent dafür zu bekommen. Ihr einziger Lohn sind die vor Lachen feuchten Augen der Besucher. Gerade in diesen Zeiten ist Lachen noch immer die beste Medizin. Und glauben Sie mir, die Qualität der Darbietungen unserer Faschingsvereine braucht den Vergleich mit Villach nicht zu scheuen. Der Stoff für gute Sketche und Witze war kaum einmal in solch einer Fülle vorhanden, wie in diesem Fasching. Den österreichischen Bundes-Politikern sei Dank!

HABEN SIE schon einmal daran gedacht,
PROSPEKTE mit dem extra-blick
ZU VERSENDEN?



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet. Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!
Tel.: 0664 18 40 757

HYDRAC setzt neue Maßstäbe



Das AutoLock-System der neuen SMARTline-Frontlader ermöglicht An- und Abkuppeln in Rekordzeit direkt aus der Kabine. Für nähere Infos QR-Code im Foto scannen.

HYDRAC-Qualität zum besten Preis

Noch nie war der Zeitpunkt so günstig, in einen HYDRAC-Profi-Frontlader zu investieren. Mit der SILVER-Edition wurde schon jetzt rechtzeitig zum 60-jährigen Firmenjubiläum im Jahr 2026 ein äußerst attraktives Paket für die Kunden geschnürt, das keine Wünsche offen lässt. Ab sofort gibts die SMARTline-Frontlader zu besonders günstigen Konditionen.

extra
blick

zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben ein Gebäude, das von einer Ordensgemeinschaft genutzt wird.

1. fürs Theater und zum Schnapsen
2. im Skigebiet und im Wolkenkratzer
3. zu wär ganz das Gegenteil
4. ein wenig Wind und man fährt damit
5. Grundlage für Brot, Kuchen, Krapfen...
6. er ist oft alleine
7. Schmuckstück ohne Anfang und ohne Ende

Lösung: 1. KARTE; 2. LIFT; 3. offen;
4. SEGEL; 5. TEIG; 6. EREMIT; 7. RING.

Am Firmensitz in der Sieringer Ortschaft Neuzeug entwickelt und produziert HYDRAC seit 1966 Land- und Kommunalmaschinen auf höchstem technischen Niveau und sorgt mit seinen Schneepflügen, Schneeschildern, Schneefräsen, Splitt- und Salzstreugeräten für Traktoren und LKW sowie den einzigartigen AutoLock-Frontladern dafür, dass die Straßen im Winter sicher befahrbar sind.

„In unserer Entwicklungsabteilung arbeiten sieben Techniker permanent an neuen Innovationen, diese hat bereits zahlreiche Weltneuheiten auf den Markt gebracht“, erklärt Firmenchef Ing. Mag. Josef Pühringer: „Mit unseren Ideen schaffen wir für unsere Kunden laufend neue Lösungen und helfen ihnen, noch

effizienter und erfolgreicher zu arbeiten.“

Von Neuzeug nach Europa

Damit harte Einsätze zum leichten Spiel und schwierige Bedingungen zur willkommenen Abwechslung werden, braucht das richtige Gerät. Die Maschinen von HYDRAC, die alle in Neuzeug entwickelt und produziert werden, werden von Kommunen, Unternehmen, Landwirten und Privatpersonen in ganz Österreich und weiten Teilen Europas eingesetzt.

Unter der neuen Produktlinie „HYDRAC SMARTline“ sind in den letzten eineinhalb Jahren Geräte auf den Markt gekommen, die das Arbeiten digitalisieren und in der Branche für Aufsehen sorgen.



Mit einer Lehre zum Traumberuf – jetzt anmelden!

Spätestens in der 9. Schulstufe beginnen für viele Jugendliche die Überlegungen: Welcher Lehrberuf passt zu mir? Wo liegen meine Talente, und was macht mir wirklich Spaß? Greiner unterstützt junge Menschen dabei, Antworten auf diese Fragen zu finden, und bietet regelmäßig Schnuppertage an, bei denen verschiedene Lehrberufe vorgestellt und praktisch ausprobiert werden können. In den Semesterferien haben Jugendliche am 18. und 19. Februar die Möglichkeit, einen Tag im Greiner Ausbildungszentrum in Kremsmünster zu verbringen. Hier können sie die Lehrberufe in den Bereichen Kunststofftechnologie, Prozesstechnik oder Mechatronik hautnah erleben. Wer an diesen Tagen keine Zeit hat, kann sich gerne auch für einen individuellen Schnuppertag anmelden. Alle Informationen und das Anmeldeformular findet man auf www.greiner.com/lehre. Für Fragen steht Petra Moser unter Tel. 0664 / 833 53 90 gerne zur Verfügung.

beim Winterdienst

Neue Maßstäbe in der Frontlader-Technik

Seit fast 60 Jahren ist auf Frontlader von HYDRAC Verlass. Mit der SMARTline-Serie setzt man neue Maßstäbe und beweist, dass sich elegantes Design, maximale Stabilität und beste Sichtverhältnisse perfekt vereinen lassen.

Durch die Verwendung hochfester Feinkornstähle konnte die Stabilität bei geringstmöglichem Eigengewicht weiter gesteigert werden. Das weltweit einzigartige und patentierte Kuppelsystem AutoLock ermöglicht es, den Frontlader auf Knopfdruck vollautomatisch hydraulisch an- und abzukoppeln, ohne vom Traktor abzusteigen.

Maximaler Bedienkomfort, enorme Zeitersparnis und keine Verletzungsgefahr während des Kuppelvorganges sind nur einige der vielen Vorteile.



Das SMARTline Entwicklungsteam von HYDRAC v.l.: Matthias Jäger, Clemens Wegmayr, Raphael Sommer, Bernhard Sieberer (Leitung Technik), Christoph Gruber (Leitung Produktion), Simon Pammer (Leitung Verkauf) und Josef Pühringer (Geschäftsführung).

Modernste Streugeräte mit Selbstladefunktion

Wegweisend sind die neuen SMARTline Streugeräte, die sich perfekt für die Ausbringung von Splitt und Salz eignen. Die neue KI-unterstützte IsoBus-Streuer-Steuerung ist ein Paradebeispiel

für effiziente und innovative Steuerungstechnologie und hebt die Ausbringung von Streumaterialien auf ein neues Level der Präzision und des Bedienkomforts.

Durch die Selbstladefunktion kann der Fahrer den Streuer ein-

fach und ohne Unterstützung beladen. Das Streugerät wird hydraulisch nach hinten gekippt und wie eine Ladeschaufel in das Streugut bewegt.

Nähere Informationen gibts auf www.smartline.hydrac.com oder www.hydrac.com



Schnuppern in den Semesterferien

18. oder 19. Februar 2025
von 8 bis 14 Uhr

Nutze die Gelegenheit und probiere aus, welcher Lehrberuf am besten zu dir passt.



Melde dich gleich für einen Tag an!
greiner.com/lehre/news





WCC Präsident Gerhard Schweiger (links) ist seit 2021 im Amt. Prinzessin Martina Holl und Prinz Marvin Berger mit dem aktuellen Kinderprinzenpaar Laura Pernkopf und Lukas Sölkner (Mitte). Herta Dobelhofer und Karl Kehraus (rechts) waren 1965 das erste offizielle Prinzenpaar des WCC.

In Windischgarsten wird seit 60 Jahren Fasching gefeiert

1965 wurde in Windischgarsten die erste Faschingssitzung abgehalten und der Windischgarstner Carneval Club (WCC) unter Gründungspräsident Günther Wagner aus der Taufe gehoben. Heuer, zum 60-Jahr-Jubiläum, wird der Fasching im Garstnertal besonders intensiv gefeiert.

Bereits von 1960 bis 1965 veranstaltete die Junge Wirtschaft in Windischgarsten Faschingsumzüge und Maskenschiläufe. Es regierten damals auch schon Prinzenpaare – allerdings nur am Wochenende um den Faschingsamstag.

Nach Fertigstellung des Volksheimes in Windischgarsten war es dann soweit – im Jahr 1965 wurden die Besucher mit einem kräftigen „Wiga-Wiga!“ bei der ersten Faschingssitzung begrüßt. Die Akteure waren hauptsächlich Windischgarstner Lehrer und Mitglieder des Serviceclubs „Schlaraffia“.

Seitdem ist die fünfte Jahreszeit in Windischgarsten fest in der Hand des WCC, der mit Gerhard Schweiger bereits den siebten Präsidenten hat. Seit 50 Jahren sind die „Narren“ aus Windischgarsten

Mitglied im Bund Österreichischer Faschingsgilden (BÖF).

In den 60 Jahren seit seiner Gründung veranstaltete der WCC 170 Faschingssitzungen, 25 große Umzüge und 45 Kinderfaschingsumzüge.

Auch heuer stehen bei den Faschingssitzungen im Kulturhaus Römerfeld etwa 80 Akteure von sieben bis 70 Jahren auf der Bühne, viele weitere Vereinsmitglieder arbeiten im Hintergrund. Auf

die Besucher warten atemberaubende Garde- und Showtänze, musikalische und gesangliche Einlagen sowie lustige Sprechnummern und Sketches.

Mundy Wilz hat den Fasching im Blut

Mit dabei ist natürlich auch heuer wieder das Windischgarstner Faschings-Urgestein Raimund „Mundy“ Wilz. Der langjährige Präsident und jetzige

Vize-Präsident steht seit 1969 beim WCC auf der Bühne, singt, spielt Musikinstrumente und schreibt witzige Nummern. Der 71-Jährige begeistert nicht nur auf der Bühne das Publikum, er ist der Mann für alle Fälle, baut verschiedenste Konstruktionen für Technik oder Bühnenbild auf.

Das 60-Jahr-Jubiläum des Windischgarstner Carneval Clubs wird natürlich gebührend gefeiert. An den Samstagen am 15. und 22. Februar werden die Akteure bei den Faschingssitzungen im Kulturhaus Römerfeld wieder für Lachkrämpfe bei den Besuchern sorgen. Am Sonntag, 23. Februar findet um 14 Uhr im Kulturhaus Römerfeld ein Kinderfaschingsball statt. Am Samstag, 1. März geht im Ortszentrum der große Faschings-Umzug über die Bühne und am Samstag, 15. März findet das österreichische Gardetreffen mit Garde-, Show- und Solotänzen statt.

Nähere Infos findet man auf wcc-windischgarsten.at

Karten für die Sitzungen gibt's bei der Sparkasse Windischgarsten, in der Trafik Baumschlager oder auf oeticket.com

Thomas Sternecker

Raimund „Mundy“ Wilz steht seit 1969 bei den Faschingssitzungen auf der Bühne und wird auch heuer beim Jubiläum für Lacher sorgen.



Sicherheit auf höchstem Niveau

Die Steyrtalstraße B140 wird Zug um Zug ausgebaut – Baulos Plangraben fast abgeschlossen

Die Steyrtalstraße B140 ist die Verkehrsader im Steyrtal und eine wichtige Anbindung der Region an die Pyhrnautobahn und die Stadt Steyr. In den letzten neun Jahren wurde das Baulos Plangraben in Leonstein Zug um Zug saniert und damit ein weiterer Meilenstein bei der Verbesserung der Verkehrssicherheit erreicht. Nach den Asphaltierungsarbeiten voraussichtlich im Mai oder Juni ist eine langlebige und sichere Nutzung gewährleistet.

Mauern saniert und Fahrbahn verbreitert

In drei Etappen wurden im Plangraben sowohl die bergseitigen als auch die talseitigen Mauern um insgesamt über 1,6 Millionen Euro gereinigt, ausgebessert und teilweise neu betoniert, um die Lebensdauer deutlich zu erhöhen. Darüber hinaus wurde die Fahrbahn in diesem kurvenreichen Abschnitt mit hohem LKW-Anteil geringfügig verbreitert, um den Verkehrsfluss zu optimieren. Die gesamten Arbeiten wurden durch einen Geologen und die Straßenmeisterei Kirchdorf fachkundig begleitet und von regionalen Unternehmen abgewickelt. Die Sanierung der dritten und letzten Mauer wurde von den Profis der Bernegger GmbH in Molln muster-



Bei einem Lokalauschein im Plangraben in Leonstein – v.l.: Straßenmeister Raffael Gittmaier (Bezirk Kirchdorf), der Mollner Bau- & Rohstoffunternehmer Kurt Bernegger, Landesrat Christian Dörfel (Bgm. aus Steinbach/Steyr), Infrastruktur-Landesrat Günter Steinkellner, Grünburgs Bürgermeister Gerald Augustin und LABg. Michael Gruber.

gültig bewerkstelligt. „Die von uns beauftragten Unternehmen haben hervorragende Arbeit geleistet“, freut sich Straßenmeister Raffael Gittmaier, dass alles nach Plan verlaufen ist.

„Die Sanierung und Erhaltung der Stützmauern gewährleisten nicht nur Stabilität und Schutz vor Naturgewalten, sondern auch die Mobilität der Steyrtalerinnen und Steyrtaler“, betont Oberösterreichs Infrastruktur-Landesrat Mag. Günther Steinkellner.

„Der Ausbau der B140 stärkt vor allem auch die Lebensqualität und die Wirtschaft im Steyrtal“, freut sich Landesrat Dr. Christian Dörfel, der als Bürgermeister der Steyrtalgemeinde Steinbach an der Steyr unmittelbar vom Ausbau profitiert.

Weitere Projekte sind in Planung

Nach der Fertigstellung des Bauloses Plangraben wird auch künftig intensiv an der Straßen-

infrastruktur der B140 gearbeitet. Mit dem Neubau des Abschnitts Landsberg und des Abschnitts Tiefenbach im Bereich der ehemaligen Haunoldmühle, die sich in der Planungsphase befinden, werden in den kommenden Jahren mehr als 16 Millionen Euro in den Ausbau der Infrastruktur auf der Steyrtalstraße investiert. Im Zuge des Abschnitts Landsberg soll auch eine Unterführung für den Steyrtalradweg errichtet werden.



Landesrat Günther Steinkellner bedankte sich bei Kirchdorfs Straßenmeister Raffael Gittmaier (2.v.r), seinem Stellvertreter Stefan Wieser (links) und Straßen-Bezirksleiter Herbert Leitner für die perfekte Koordination.



„Die Unternehmen im Steyrtal brauchen eine gut ausgebaut B140“, wissen Unternehmer Kurt Bernegger (rechts) und die Bürgermeister Gerald Augustin (Grünburg, links) und Landesrat Christian Dörfel (Steinbach/Steyr).

Anzeige



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

Seit 120 Jahren auf die Ball-Pirsch

Der Jägerball in Wien, der heuer unter der Patronanz von Niederösterreich stand, gehört zu den beliebtesten Tanzveranstaltungen der Bundeshauptstadt. Auch heuer tummelten sich wieder rund 5.000 Gäste in den noblen Räumlichkeiten der Wiener Hofburg und der Spanischen Hofreitschule und feierten trachtig auch zu den Klängen von Johann Strauß Sohn, dessen 200. Geburtstag heuer gefeiert wird. Auch der Jägerball feierte heuer Jubiläum. Die beliebte Veranstaltung fand unter dem Motto „Auf der Pirsch durch vier Viertel in NÖ“ zum bereits 120. Mal statt. Der erste Jägerball ging 1905 in Wien über die Bühne, 102 mal wurde er vom Verein Grünes Kreuz ausgerichtet. Stammgäste in der Wiener Hofburg sind jedes Jahr auch zahlreiche Jägerinnen und Jäger aus Oberösterreich, die in Wien auf die „Ball-Pirsch“ gehen. Auch für Oberösterreichs Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner aus Molln gehört der Wiener Jägerball zu den gesellschaftlichen Highlights des Jahres.



Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner aus Molln (links) traf in der Wiener Hofburg ORF-Wetterlady Christa Kummer, Präsidentin des Verein Grünes Kreuz und Niederösterreichs Landeshauptfrau-Stv. Stefan Pernkopf, dessen Vorfahren in Roßleithen daheim waren.



Bestens versichert ins Jahr 2025

Für einen Tag verwandelte sich das Versicherungsmaklerbüro von kremstal insurance in Kirchdorf in einen Ort des Genusses und der guten Gespräche. Knapp 150 Kunden, Freunde und Partner folgten der Einladung von Christian Weixlbaumer und seinem Team zum Neujahrsempfang. Schöllis Kesselheiße und selbstgemachte italienische Dolci von Erika Weixlbaumer sorgten für Gaumenfreuden, die Biere der Natur-Brauerei Almtal fanden großen Anklang. Für Unterhaltung sorgten eine Carrera Rennbahn und ein Mini-Flipper, den Christian Weixlbaumer selbst gebaut hatte. Für sein Hilfsprojekt „Schule in Nepal“ wurden über 500 Euro gespendet. Auch für 2025 freut sich kremstal insurance, das nun offizieller Partner des Nationalpark Kalkalpen ist, über die Verleihung des Qualitätsgütesiegels des Österreichischen Versicherungsmaklerrings. Am Foto v.l.: Siegfried Pramhas, Bezirksstellenleiter der WKO Kirchdorf, Christian Weixlbaumer (kremstal insurance), Josef Forstinger (Direktor Nationalpark Kalkalpen), Bezirkshauptfrau Elisabeth Leitner und Maximilian Weixlbaumer (kremstal insurance).

Vortrag vom WIFO-Chef

Er hat am Stiftsgymnasium Schlierbach maturiert und ist in Pfarrkirchen bei Bad Hall aufgewachsen. Gabriel Felbermayr ist seit 2021 Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO) in Wien. Der Universitätsprofessor, der in Steyr das Licht der Welt erblickte, hielt in seiner Geburtsstadt im Museum Arbeitswelt auf Einladung der Redtenbacher Ge-

sellschaft einen Vortrag zum Thema „Ökonomiewende“ und diskutierte im Anschluss mit einer Expertenrunde darüber, wie ein neues, zukunftsfähiges Wirtschaftssystem ausschauen könnte. Mit dabei waren auch SKF-Geschäftsführer Robert Zeillinger und Bad Halls Bürgermeister Bundesrat Bernhard Ruf, der mit Felbermayr in Schlierbach zur Schule ging.



Im Museum Arbeitswelt – v.l.: WIFO-Chef Gabriel Felbermayr, SKF Österreich-Geschäftsführer Robert Zeillinger und Bad Halls Bürgermeister Bundesrat Bernhard Ruf.

Wirt in Bestseller-Roman verewigt

Da staunte Helge Pachner, Wirt vom bekannten Gasthof König in Kremsmünster, nicht schlecht, als ihm ein Gast erzählte, er sei im Bestseller-Roman „Brennende Felder“ des Eberstälzeller Autors Reinhard Kaiser-Mühlecker, der damit den Österreichischen Buchpreis 2024 gewann, verewigt. Der Gastronom eilte in den nächsten Buchladen, und tatsächlich: Auf Seite 194 steht geschrieben: *Im König ließ sie (Luisa Fischer, die Hauptfigur des Romans) sich ein dreigängiges Menü schmecken, zu dem sie Riesling trank von den niederösterreichischen Gütern des Stifts. Als der Wirt ihr das zweite Glas an den Tisch brachte und fragte, ob er mit ihr anstoßen dürfe, lachte sie. Natürlich durfte er! Er ging an die Bar, schenkte sich ebenfalls Wein ein und kam wieder. Sie stießen an. Die Gläser klirrten. Sein Blick funkelte. Und gewiss auch ihrer! ...* Seitdem kommt es immer wieder vor, dass Helge Pachner diese Passage „mit funkelndem Blick“ – wie im Roman beschrieben – seinen Gästen gekonnt vorträgt. Auf Nachfrage des extrablick bestätigte Reinhard Kaiser-Mühlecker, dass im Roman tatsächlich der Wirt vom Gasthof König in Kremsmünster gemeint ist: „Mein Sohn wurde in Kremsmünster getauft, danach waren wir im König essen – daher kenne ich das Gasthaus und seine hervorragende Küche, aber ich habe es nicht aus Recherchezwecken aufgesucht, ich recherchiere nie, sondern forme aus dem, was war und ist, also meinem Leben, möglichst Neues.“



Helge Pachner (links) mit Serviceleiterin Theresa Gnadlinger und „Ober“ Peter Vogl. Der Wirt vom Gasthof König trinkt im Roman „Brennende Felder“ von Reinhard Kaiser-Mühlecker mit einer Dame Wein.



93-jähriger Micheldorfer schwört auf Opel

Mit seinem E-Bike ist Bertl Aichinger im August des Vorjahres die Großglockner Hochalpenstraße zur Franz Josefs Höhe geredelt. Beim Auto vertraut der Micheldorfer, der im März seinen 94. Geburtstag feiert, seit jeher auf Opel. Zweimal im Jahr kommt er zum Service ins Autohaus Seidl nach Molln – das Foto zeigt den treuen Kunden und seinen Opel Astra, Baujahr 2005, mit Max und Isabella Seidl. „Das Seidl-Team leistet hervorragende Arbeit. Mein Astra ist auch nach 20 Jahren noch fast wie neu“, freut sich der Oldie, der in den 1950er und 60er Jahren mit einem 175er Puch Motorrad unterwegs war, bevor er auf vier Räder umstieg und dabei von Anfang an auf Opel vertraut. Nach den Modellen „Blitz“, „Ascona“ und „Vectra“ fährt er seit 2005 einen „Astra“ von Seidl. Das Autohaus in Molln feiert nächstes Jahr sein 55-jähriges Bestehen, beschäftigt 21 Mitarbeiter, ist neben Opel auch Vertragspartner der Marken Mitsubishi, Suzuki und Isuzu und repariert und serviciert sämtliche Marken.

OÖ braucht starke Landwirtschaft

Zahlreiche Gäste folgten der Einladung der Landwirtschaftskammer OÖ zum Neujahrsempfang. „Die erfolgreiche Weiterentwicklung des Agrarproduktionsstandortes OÖ beweist, dass die Zusammenarbeit mit vielen Interessenspartnern gut funktioniert. Auch das Land OÖ unterstützt intensiv unsere bäuerlichen Familienbetriebe“, bedankte sich Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger bei Landeshauptmann Thomas Stelzer und Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, die die Gästeschar Auf der Gugl anführten. „Regionale Lebensmittel von höchster Qualität, die nachhaltig produziert werden – das ist eines der Qualitätsmerkmale unserer landwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich. Diese gilt es gerade in herausfordernden Zeiten zu unterstützen und zu schützen“, betonte Landeshauptmann Thomas Stelzer.



Beim Neujahrsempfang v.l.: Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger, Walter Lederhilger (Genossenschaftsanwalt des Raiffeisenverbandes OÖ), Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, Landeshauptmann Thomas Stelzer und Energie AG-Generaldirektor Leonhard Schitter.

Rapso®

DAS ORIGINAL

- ernährungsphysiologisch besonders wertvoll
- 100% reines Rapsöl-schonend gepresst
- für Salate, zum Backen, Braten und Frittieren
- Vertragsanbau aus Österreich



0,75 L

Natürlich aus Österreich

Weitere Informationen können angefordert werden bei:
VOG AG, Bäckermühlweg 44, A-4030 Linz oder unter www.vog.at

Wenn das

Maria Lichtmess – der 2. Februar – ist bei uns ein Tag, an dem früher die Dienstboten ihren Arbeitsplatz gewechselt haben. Wir sind aus dem Anlass auch ein wenig gewandert – auf den alten Wegen der Dienstboten von Hof zu Hof.

Der Kremsmünsterer Benediktiner P. Amand Baumgarten hat vor gut hundertfünfzig Jahren aufgezeichnet, was sich an Bräuchen tut, rund um die vielen Festtage im Jahr. Zu Maria Lichtmess hat er zum Beispiel vermerkt: „Die Woche vor und jene nach Lichtmeß heißen die „Lichtmeßwochen“ (Eberstallzell). Da haben die Dienstboten „endá dá Traun“, d. h. im Hausruckerquartier, das Recht zu feiern; wenigstens gibt der Bauer den Nachmittag frei. Das Gesinde arbeitet für sich selbst oder geht zu Eltern und „Freunden“. Auch in Ohlstorf (Traunviertel) wird in der Woche, in welche der Lichtmeßtag fällt, in der sogenannten „Kälberwoche“, bei keinem Bauern gearbeitet.

Wer klankelt denn da umanand?

In der Umgebung von Wels heißt der Samstag nach Maria

Lichtmeß „Klänksamsta“ (klänkeln heißt herumziehen, sich müßig herumtreiben).

Da gehen die weiblichen Dienstboten jenseits der Traun, welche zu dieser Zeit ihren Jahreslohn bekommen, weil sie zu Lichtmeß häufig „einstehen“ und Dienst wechseln, mit ihrer „Leinwat“ nach Wels, um sie zu verkaufen. Weil sie dabei nicht selten den Lohn vertaten, kam der Klänksamsta zu dem Namen „Lumperlsamsta“.

Überraschend ist der Dienstbotenwechsel für kaum einen Bauern gekommen: Da ist schon im Herbst des Vorjahres gefragt worden, ob die Magd oder der Knecht bleiben würde.

Die Handwerker kennen im Herbst das „Liachtbrat“. Da wird Ende September, ab dem Michaelitag, wieder mit künstlichem Licht gearbeitet und fürs Licht Sparen bis dorthin bedankt sich der Meister mit einem Brat. Zu Lichtmess erwähnt P. Amand so was Ähnliches: „Neu eintretende Dienstboten bekommen hie und da am Tage des Dienst-antrittes Suppe, Rindfleisch und Braten, ebenso die Person, von der sie in den Dienst „geweist“ werden, diese obendrein einen

Foto: Arciconfraternita Santa Maria dell'Orto



Zu einer besonders prächtigen Kerzenweihe zu Lichtmess lädt in Rom die Erzbruderschaft Santa Maria dell'Orto in Trastevere ein – nah am Tiber. Dort gibt es geweihte Kerzen für alle, die am Fluss zu tun haben – von der Polizei bis zu den Kanufahrern.

Wandern wieder beginnt

Laib Brot. Die Dienstboten selbst setzen sich auf die „lange Bank“, damit sie im Hause langes Bleiben haben“.

Wo der Wolf durchs Fenster schaut

Als Lostag gibt's für Lichtmess eine ganz einfache Regel: Ein gutes Jahr war nur bei einem grauslichen Lichtmesstag zu erwarten. Oder wie P. Amand Baumgarten schreibt: „Nach alter Regel hat es der Bauer lieber, wenn ihm der Wolf zum Fenster hineinschaut, als wenn es die Sonne tut.“

Vom messbaren Wetter her gesehen ist in unserer Gegend nicht viel dran an der Regel. Auch dann nicht, wenn man sich zehn Tage anschaut rund um Lichtmess. Obs da stürmt oder die Sonne scheint, obs schneit oder regnet - das sagt wenig über die nächsten Wochen - und ob jetzt bald das Frühjahr kommt.

Wenn Sie selbst einmal wandern wollen auf den Spuren der Dienstboten, dann empfiehlt sich dafür die Urmappe - die erste, sehr genaue Landkarte unserer Gegend, entstanden vor rund zweihundert Jahren. Allerdings nicht aus touristischen Gründen,



Scheint uns zu Lichtmess die Sonne durchs Fenster oder stürmt und schneits? Es ist wohl egal - als Lostag sagt der Lichtmesstag nicht viel in unserer Gegend.

sondern um Steuern noch exakter eintreiben zu können.

Die Urmappe finden Sie unter www.doris.eu - auf den Internet-Seiten des Digitalen Oberösterreichischen Rauminformationssystems. Dort lassen sich alle alten Wege erkunden. Und wenn man die überblendet mit dem

aktuellen Orthofoto, dann sieht man gleich, was davon noch begehbar ist.

Unter der Abteilung „Geschichte“ finden Sie in DORIS auch die wichtigsten Informationen zur Hofgeschichte der einzelnen Häuser - zurück bis in die Zeit um 1750.

Wer dann noch weiter zurück möchte, der erfährt hier, zu welcher Grundherrschaft ein Haus einmal gehört hat.

Bei den meisten Häusern gibt es im Landesarchiv oder in den Archiven der Klöster weitere Unterlagen.

Franz X. Wimmer



Einen etwas phantasievollen Standplatz hat der Maler da dem Ziegenhirten zugewiesen: Nördlich von Pettenbach ist's ziemlich eben, da liegen keine Steine rum. Aber sonst dürfte es ziemlich so ausgesehen haben vor zweihundert Jahren.



Kaum ein größeres Haus ist früher ohne Dienstboten ausgekommen - egal ob Landwirtschaft, Wirtshaus oder Gewerbebetrieb.



Glaube, Liebe, Hoffnung

Mag. Pater Prior Gabriel Ertl
Pfarradministrator in
Nußbach und Wartberg

Er ist dein Licht, Seele vergiss es ja nicht!

„Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.“

Wo Gott wirkt, ob in der Schöpfung oder in der Seele des Menschen, da wird es hell und klar, da spricht er selber wie am ersten Schöpfungstag: „Es werde Licht!“ Ohne Sonnenstrahl, ohne Helligkeit wäre die Welt kahl und tot. Es gäbe keinen Schimmer von Schönheit mehr. Denn was schön ist, ist es nur durch das Licht und solange das Licht leuchtet.

Uns Menschen gab der ewige Gott das Licht der Augen, damit wir das Licht, das Gott schuf schauen können. Und er gab uns das Licht des Geistes, um die Welt zu erkennen und die Dinge, die Gott geschaffen hat zu benennen. Alles Licht unseres Verstandes und unseres Geistes kommt aus dem Licht der Weisheit Gottes, wie es im Psalm steht: „In seinem Licht schauen wir das Licht.“ Das schönste, größte und hellste Licht gab aber Gott der Menschenseele; das übernatürliche Leuchten der Gnade, so dass der Mensch Licht vom Lichte Gottes wurde, Abglanz und Widerstrahl seines ewigen Lichtes. Nun war im Menschen göttliches Licht, göttliches Leben, und Gott und Vater waren eins. Durch die Sünde aber löschte der Mensch dieses Gottesleuchten aus in seiner Seele. Sie war nun blind für Gott und für die Wege Gottes. Aber noch einmal sprach der ewige Gott: „Es werde Licht!“ Er sandte uns den, der von sich sagen durfte: „Ich bin das Licht der Welt!“

In der Liturgie der Weihnachtszeit führt uns die Kirche zu diesem Licht. Im Advent ist es das demütige Licht der Hoffnung und der Erwartung. An Weihnachten jubelt sie: „Lux fulgebit! - Ein Licht strahlt auf!“

Ein Licht der Freude und des Jubels, denn „uns ist doch der Heiland geboren, Christus, der Retter der Welt.“ Am Fest der Erscheinung des Herrn dürfen wir dieses Licht schauen und bekennen: „Der Herr ist auf Erden erschienen“. Am Fest Maria Lichtmess tragen wir es bei der Prozession in unseren Händen zum Zeichen, dass wir doch selber „Lichtträger“ sind. Dieses Licht aus Gott, das in Christus der Welt erstrahlte fällt in unser aller Leben. Die Taufkerze ruft uns zu einem Leben aus Gott. Bei der Heiligen Erstkommunion zeigt sie uns den Heiland in der Gestalt des Brotes als Unterpfand zum ewigen Leben. Einmal wird in ihrem Schein der Priester beten: „Das ewige Licht leuchte dir!“ Der ganze Sinn eines christlichen Lebens liegt darin, diesem Licht zu folgen, auf dass es unser Leben immer mehr erhellt und erleuchtet, dass die Kerzen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in unserem Leben klarer und heller brennen. Maria - sie ist die große und edle Lichtträgerin, möge sie uns zeigen, wie schön doch der Mensch wird, der sich vom Licht Christi erfüllen lässt.

„Er ist dein Licht, Seele vergiss es ja nicht!“

Lieber daheim

2025 wird für Johann Mitterlehner ein besonderes Jahr: Am 22. März wird der Landwirt 60 Jahre jung, im Oktober feiert er seinen 40. Hochzeitstag. Dass er seine Heimatgemeinde Vorchdorf als Bürgermeister anführt, war nie Teil seiner Lebensplanung.

unsere ORTSCHEFS

irgendwann hats dann gefunkt.“ Johann und Monika schenkten fünf Kindern das Leben, von denen eines leider früh starb.

Als jüngster von vier Brüdern wuchs Johann Mitterlehner vulgo Madlbauer am elterlichen Hof in der Ortschaft Eichham auf. „Schon als Bub hab ich daheim mitgearbeitet, mein Vater hat immer gesagt – aus dir wird einmal ein Bauer.“

Er sollte recht behalten. Nach der Hauptschule wechselte Johann Mitterlehner an die Landwirtschaftsschule nach Altmünster und absolvierte danach eine Lehre zum Maschinenbau-Mechaniker bei der Firma Weingärtner. 16 Jahre war Hans Mitterlehner für das Kirchhamer Unternehmen tätig, im Nebenerwerb führte er mit Ehefrau Monika die Landwirtschaft, die das Paar 1986 – ein Jahr nach der Hochzeit – von den Eltern übernommen hatte. „Wir sind miteinander in die Volksschule gegangen,

Am liebsten daheim

Früher war der Linksaußen für die Hobby-Fußballer in Kirchham aktiv. Bis heute ist der Opa von vier Enkelin ein leidenschaftlicher Stockstütze. „Wir haben viel gearbeitet, der Sonntag gehörte immer der Familie – unsere Urlaube beschränkten sich auf Ausflüge hauptsächlich in Österreich.“ Bis heute ist Johann Mitterlehner noch nie im Meer geschwommen, mit einem Flugzeug hob er das einzige Mal vor zehn Jahren nach Berlin ab. „Am Schönsten ist es bei uns daheim“, ist Johann Mitterlehner felsenfest überzeugt.

In die Politik kam er durch Zufall. Der damalige Vizebürgermeister Franz Kofler fragte ihn 2002, ob er im Bauernbund mitarbeiten würde. Wenig später war er Vorchdorfer Bauernbund-



Johann und Monika Mitterlehner haben den Madlbauerhof stetig weiterentwickelt und nach der Bürgermeisterwahl 2021 an Sohn Andreas verpachtet. Insgesamt 40 Rinder – 24 Milchkühe plus Nachzucht – tummeln sich im modernen Laufstall, natürlich arbeitet auch der Ortschef noch regelmäßig in der Landwirtschaft mit.

in Vorchdorf, als am Meer

Obmann, 2003 zog Johann Mitterlehner für die ÖVP in den Gemeinderat ein, ab 2008 saß er als Vizebürgermeister im Gemeindevorstand.

Plötzlich Bürgermeister

Nachdem sein Vorgänger Gunter Schimpl ein halbes Jahr vor der Wahl 2021 überraschend seinen Rücktritt bekanntgab, schickte die ÖVP Johann Mitterlehner in die Bürgermeisterwahl, die Stichwahl konnte er doch recht deutlich für sich entscheiden.

„Das Bürgermeisteramt war nie Teil meiner Lebensplanung“, betont das Ortsobershaupt, „es ist etwas ganz anderes, ob man Beifahrer oder Fahrer ist“, weiß er nach dreieinhalb Jahren an der Spitze der 7.876-Einwohner-Gemeinde. „Wir haben 58 Vereine, eine starke Wirtschaft, sind kulturell, bei der Nahversorgung und Gastronomie sehr gut aufgestellt.“

Als Bürgermeister ist Johann Mitterlehner auch Chef der etwa 140 Gemeindebediensteten. „Wir haben tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die ich mich verlassen kann.“ Mit dem Bildungscampus steht derzeit ein großes Projekt in Vorchdorf in den Startlöchern. Mittelschule und Volksschule sollen ab 2026 in Etappen renoviert, saniert und teilweise neu gebaut werden.

Wertschätzung & Respekt

Wertschätzung, Respekt und Ehrlichkeit haben für Johann Mitterlehner im Privatleben und auch in seiner Funktion als Bürgermeister oberste Priorität. „Ein gutes Miteinander und einen ehrlichen Umgang“ wünscht sich der 59-Jährige auch in der Gemeindepolitik, „damit sich Vorchdorf weiterhin so positiv entwickeln kann!“

Thomas Sternecker



Johann Mitterlehner – oben mit Amtsleiterin **Julia Raffelsberger** (rechts) und **Leonie Streng** (Sekretariat). Rechts bei der Ortsbildmesse 2024 mit **Landeshauptmann Thomas Stelzer** und **Franz Amering** (Obmann Verein Zukunft Vorchdorf).



Foto: Klammerei, Land OÖ | Englische Einschulung



Arbeiten mit 400 PS?





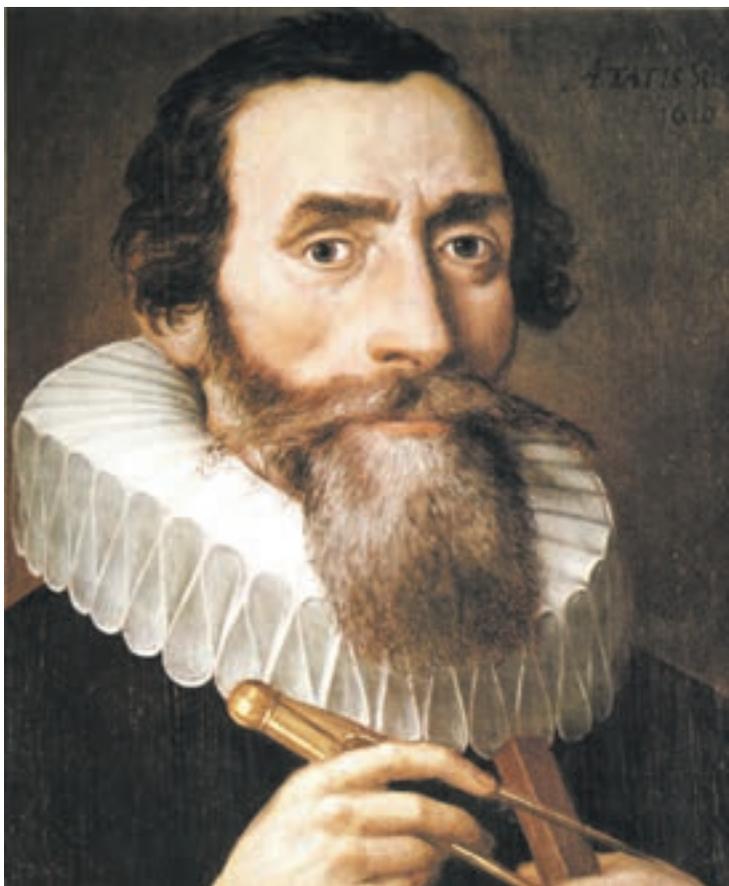
Arbeiten mit 400 PS!

arbeiten-fuers-land.at

Arbeiten fürs Land. 



Coelestin Ganglbauer, Abt von Kremsmünster, dann Bischof von Wien und Kardinal.



Anton Wolfradt, einer der mächtigsten Kremsmünsterer Äbte, hat zu Ende der Reformationszeit einen finanziellen Beitrag geleistet für einen Druck von Johannes Kepler.

Wie ein guter

Vergangenes Wochenende haben die Benediktinermönche in Kremsmünster einen neuen Abt gewählt: Pater Bernhard Eckerstorfer, in den vergangenen fünf Jahren Rektor der Benediktiner-Universität Sant'Anselmo in Rom. Wir haben uns aus dem Anlass angesehen – was hat sich in den vergangenen tausendzweihundertfünfzig Jahren schon alles getan rund ums Kloster – und wer war da Abt?

Der Heilige Benedikt hat mit dem Abt Sein, dem Führen einer klösterlichen Gemeinschaft, seine ganz eigenen Erfahrungen gemacht: Angeblich wollen ihn seine Mitbrüder mit vergiftetem Wein aus dem Weg räumen. Doch Benedikts Weg ist nicht zu Ende: Eine Schlange im Weinkelch zeigt ihm, dass da was nicht stimmt.

Führen und Nachfolgen, Gehorchen und Widerstand leisten - die Geschichten unserer Mönchs- und Nonnengemeinschaften sind voll von abenteuerlichen und recht irdischen Intrigen. Drum gibt's in diesen Gemeinschaften auch Regeln, die menschliche Gier und Ehrgeiz möglichst zügeln sollen.

Der heilige Benedikt hat vor tausendfünfhundert Jahren in gut

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



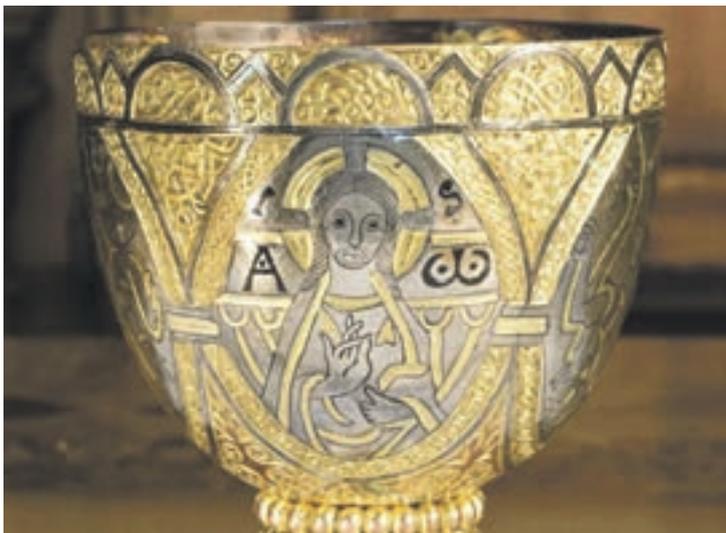
siebzig Kapiteln zusammengefasst, was sich zu seiner Zeit bewährt hat.

Mehr helfen als herrschen

Klar ist – ein Abt wird von seinen Mitbrüdern gewählt. Er soll mehr helfen als herrschen: „Er sei nicht stürmisch und nicht ängstlich, nicht maßlos und nicht engstirnig, nicht eifersüchtig und allzu argwöhnisch, sonst kommt er nie zur Ruhe“. Und wenn er schon abbas – Vater – genannt wird, dann soll ihm klar sein, dass dieser Ehrentitel nur dann berechtigt ist, wenn er versucht seine Mitbrüder zu Christus zu führen, dem eigentlichen Vater.

Abt Oddo Bergmair (1982 bis 2007) hat deshalb als Devise „Servus“ gewählt – Diener. Und als Leitspruch „Jeder sein eigener Abt“. Und P. Ambros Ehart, der eben emeritierte Kremsmünsterer Abt, hat seine Amtszeit „unter der Führung des Evangeliums“ zu leben versucht.

Wie viele Äbte das Kloster Kremsmünster schon gehabt hat, ist schwer zu sagen: Von der An-



Der Tassilo-Liutpirch-Kelch aus dem 8. Jahrhundert ist für die Abtwahl in Kremsmünster die Wahlurne.

Abt sein soll

fangszeit im frühen Mittelalter gibt es nur ein paar legendäre Namen. Dann kommen an die hundert Jahre, in denen Kremsmünster von den Passauer Bischöfen verwaltet wird. Erst ab ungefähr 1100 ist die Kremsmünsterer Äbtereihe komplett.

Es ist ein kurvenreicher Weg, den das Kloster und seine Mönche durch die Zeit genommen haben. Da ist's selten nur um geistliche Dinge gegangen: Der Kaiser wollte mitreden, die Adligen in der Umgebung. Die Politik hat sich auf den Alltag der Mönche genau so ausgewirkt, wie der Wandel in der Kirche.

Mitten in der Reformationszeit, in den 1560er Jahren, ist der Konvent auf sechs Mönche geschrumpft. Doch bald darauf, in der Amtszeit von Abt Anton Wolfradt, steigt der Personalstand von zwanzig auf sechzig. Wolfradt ist auch Präsident der kaiserlichen Hofkammer, so was wie Finanzminister. Und er wird zum Bischof von Wien ernannt. Bestattet ist er im Wiener Stephansdom.

Seinem Nachfolger Bonifaz Negele werden weniger christliche Tugenden nachgesagt: Prunksüchtig soll er gewesen sein. Seine Verwandten hat er begünstigt, dafür die Untertanen

unterdrückt. Aus der Klosterhaft begnadigt hat ihn erst der übernächste Nachfolger als Abt – nach fünfundzwanzig Jahren.

Insgesamt aber geht's in der Barockzeit bergauf mit dem Stift – baulich, und was die Zahl der Mönche betrifft: Zum Klosterjubiläum im Jahr 1777 wird der Höchststand erreicht mit einhundertdreizehn Mönchen.

Doch gleich drauf muss das Kloster um seine Existenz bangen. In der Zeit von Kaiser Joseph II wird die Aufnahme von Novizen verboten. Das Kloster darf höchstens seinen Personalstand halten, aber nicht mehr erhöhen. Und wer ins Kloster eintreten will, muss mindestens vierundzwanzig Jahre alt sein.

Mit dem nächsten großen Klosterjubiläum im Jahr 1877 macht sich der Kremsmünsterer Abt Cölestin Ganglbauer bis hinauf zum Kaiser bekannt. Und der sorgt dann für seine Ernennung zum Bischof von Wien. Drei Jahre später wird er Kardinal.

Und da wären wir beim neuen Abt von Kremsmünster. Über P. Bernhard kursierten in den vergangenen Wochen in den Medien Gerüchte, er sei einer der drei Kandidaten für die Nachfolge von Kardinal Schönborn auf dem Wiener Bischofsstuhl.



Achtzehn Jahre lang war P. Ambros Ebhart Abt des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Vergangenes Wochenende wurde P. Bernhard Eckerstorfer zu seinem Nachfolger gewählt – auf zwölf Jahre. Der Schlüssel, den die beiden halten, der ist allerdings nur symbolisch, der sperrt nichts Bekanntes. Zur Klostergemeinschaft von Kremsmünster zählen neununddreißig Mönche.

Fürs erste wären die Gerüchte jetzt ausgeräumt: Abt von Kremsmünster bleiben und zugleich Bischof von Wien werden, das hat zuletzt Anton Wolfradt geschafft – vor vierhundert Jahren.

Mehr zu den Kremsmünsterer Äbten finden Sie im Professbuch des Stiftes Kremsmünster:

Cremifanum – Professbuch des Benediktinerstiftes Kremsmünster in drei Bänden

Herausgeber: P. Petrus Schuster
Graphische Gestaltung: Frater Claudio Lavallen
Band I

Das Stift Kremsmünster, seine Geschichte und seine Aufgaben
192 Seiten
erhältlich im Buchhandel und im Klosterladen.

Die beiden weiteren Bände sind vergriffen



Sant Anselmo am Aventin in Rom - in der Universität der Benediktiner war P. Bernhard Eckerstorfer die vergangenen fünf Jahre Rektor.



P. Bernhard und der amerikanische Bibelwissenschaftler Gregory Polan – bis vergangenen Herbst Abtprimas der Benediktinischen Konföderation.

Als die Vielsaitigkeit



Gebaut wie eine Gitarre, zu spielen wie ein Cello – der Arpeggione, erfunden vor zweihundert Jahren in Wien. Hier gespielt von Peter Hudler.



Die Schrammelharmonika mit Andreas Teufel



Auf der Kontragitarre – Daniel Fuchsberger



Nach Art der Schrammelmusik entstehen bei uns im südlichen Oberösterreich viele Gruppen. Die hier aus Nußbach haben sich vor gut hundert Jahren eigene Postkarten drucken lassen.

Vor zweihundert Jahren wird in Wien Johann Strauß Sohn geboren. Zur selben Zeit erfinden Instrumentenbauer etliches von dem, was wir bis heute mit Wiener Musik verbinden – die Kontragitarre, das Akkordeon und den Arpeggione, eine Streichgitarre. Es hat nicht lang gedauert, bis die bei uns im südlichen Oberösterreich zu hören waren.

Zwei Zitherspielerinnen, ein Gitarrist und ein dutzend fein gewandeter Paare in angedeuteter Tanzhaltung. Im Herbst 1907 hat der Pettenbacher Fotograf Johann Weinberger die „Tanz-Colonne“ in seinem Atelier versammelt.

In der kommenden Ballsaison gibt's viel zu feiern. Unter anderem das sechzigste Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph.

Die Wiener Stadt wächst zusammen

Wer in Zeitungen von damals blättert, der merkt - die Tänzerinnen und Tänzer kleiden sich wie jene in den großen Städten, und sie tanzen die selben Tänze, zur selben Musik: Quadrillen, Walzer, Polkas von Strauß, Ziehrer, Lanner oder Schubert.

Trotz der Einwände des Vaters wächst aus dem Ganzen ein weltweit erfolgreiches Musikunternehmen. Ganz glatt ist das nicht

Es ist Musik, die ihre Komponisten damals schon einige Jahre überlebt hat. Musik aus einer Zeit, als Wien eine riesige Baustelle ist. Die Stadtmauern werden geschleift: Die innere Stadt wächst zusammen mit den Vororten.

Johann Strauß (Sohn) ist noch in so einem Vorort geboren – in der Lerchenfelder Straße in St. Ulrich, am 25. Oktober 1825. Eine Pfarre betreut von den Benediktinerinnen des Schottenstiftes. In St. Ulrich wird er getauft, im Schottenstift besucht er die Unterstufe des Gymnasiums. Das folgende Polytechnikum – ähnlich der heutigen Technischen Universität – bricht er ab: „Er absolviert Schnellsieder-Kurse in Generalbass beim Musiktheoretiker und Komponisten Joseph Drechsler und in Violine bei Anton Kohlmann, einem Mitglied des Hofopernorchesters. Mit Gefälligkeitszeugnissen beider Lehrer sucht er beim Wiener Magistrat um Auftrittserlaubnis an. Diese wird trotz Intervention des Vaters bewilligt“ – so das Wiener Institut für Strauß Forschung.

Trotz der Einwände des Vaters wächst aus dem Ganzen ein weltweit erfolgreiches Musikunternehmen. Ganz glatt ist das nicht



Zu einem feinen Ball gehörte die Damenspende. Da drin in dem kleinen Koffer steckt das Programm der Tänze. Und die Tanzpartner konnten sich auch eintragen.

zur Welt kam

verlaufen. Und drum ist das Jubiläumsjahr auch ein Anlass genauer hinzuschauen. Das Theatermuseum und die Wienbibliothek im Rathaus tun das in einer Ausstellung: Da wird spürbar, wieviel Helferinnen und Helfer es gebraucht hat, um das Straußsche Musikprojekt am Laufen zu halten.

Johann Strauß begeistert tausende bei Tourneen in Russland und in Amerika. Der Begriff „Walzerkönig“ ist schon damals recht gebräuchlich. Er selbst zweifelt an sich – im Beruflichen wie im Privaten.

Das Wiener Institut für Strauß-Forschung lädt vom 12. bis zum 16. März zu einer Veranstaltungsreihe in Wien. „Phänomen Strauß“ heißt die - da wird diskutiert, musiziert und gefeiert. Mehr dazu unter

www.johann-strauss.at

Und wenn Sie selbst vielleicht noch nicht so sicher sind in den Tanzschritten. In den Erklärvidéos im Theatermuseum am Wiener Lobkowitzplatz schauts ganz klar aus und einfach. Die passende Musik gibt's in reicher Auswahl im Museumsshop: www.theatermuseum.at

Zweihundert Jahre mit ganz vielen Saiten

Johann Strauß Sohn wird heuer zweihundert Jahre alt. Gleich drei Instrumente aus der Wiener Musiktradition sind fast gleich alt: Der „Arpeggione“ oder „Gitarre-Violoncell“, Die Kontragitarre und die Schrammelharmonika. Zum Jubiläum wird jetzt aufgespielt – am Samstag, 8. Februar um 19.30 Uhr in der Konditorei Kemetmüller in Spital am Pyhrn. Zu hören sind Peter Hudler (Arpeggione), Andreas Teufel (Schrammelharmonika) und Daniel Fuchsberger (Kontragitarre und Streichzither).

Franz Schubert hat dem damals brandneuen Instrument „Arpeggione“ eine eigene Sonate ge-



Tanz-Colonie Pettenbach in der Saison 1907/1908 – da ist von den Charakteren her alles dabei, was in einer Strauß-Operette Platz findet.

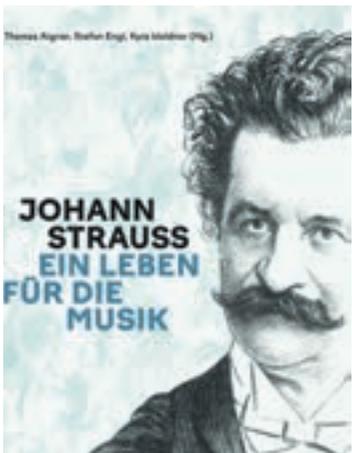
widmet. Die ist in Spital zu hören zusammen mit weiterer Kammermusik von Schubert.

Mehr dazu unter: www.kemetmueller.com und www.peterhudler.com

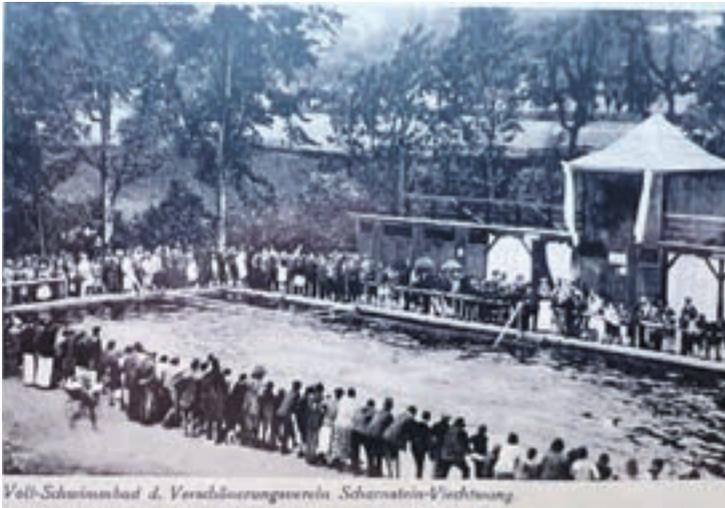
Der Katalog zur Strauß-Ausstellung im Wiener Theatermuseum ist im Residenz Verlag erschienen (Foto unten):

Thomas Aigner (Hg.), Stefan Engl (Hg.), Kyra Waldner (Hg.)
Johann Strauß – Ein Leben für die Musik. 304 Seiten

Franz X. Wimmer



Johann Strauß Sohn



Auch die Eröffnung des Freibades in Viechtwang im Jahr 1930 wurde von einem Fotografen festgehalten und als Ansichtskarte aufgelegt.



Viele schöne, geschichtsträchtige Gebäude wie die „Villa vor Anker“, die längst abgerissen wurden, sind heute nur noch auf Ansichtskarten zu bewundern.

WhatsApp unserer Großeltern“

erste Auto des damaligen Scharnsteiner Baumeisters.

Ansichtskarten sind wichtige Zeitdokumente

Beliebte Motive waren die Ortszentren und Kirchen von Scharnstein und Viechtwang oder Blicke vom Hamberg oder anderen Erhebungen hinunter auf die Ortsteile. Auch die Ruine und das Schloss Scharnstein oder die Redtenbacher Sensenwerke wurden aus verschiedensten Perspektiven auf Ansichtskarten verewigt.

Einige Male hat Roland Krottendorfer seine einzigartige Ansichtskarten-Sammlung bereits ausgestellt – zum Beispiel bei der Markterhebung 2004, im Rahmen eines Schlossfestes und bei den EXPO-Gewerbeausstellungen. Menschen aller Altersschichten haben die verschiedenen Exemplare mit Interesse bestaunt. Von den älteren Gemeindegürgern kam öfter der Satz „Schau, da steht ja dieses Haus noch!“ Die jüngeren waren erstaunt, wie dünn besiedelt der Ort früher war und wie wenige Häuser damals existierten.

„Auf vielen Abbildungen ist zu sehen, dass die Menschen damals sehr bescheiden gelebt haben, und trotzdem glücklich waren – daran

sollten wir uns ein Beispiel nehmen“, sagt Roland Krottendorfer.

Eine Postkarte hat er übers Internet sogar aus den USA gekauft – die dürften Urlauber vom Almtal heimgeschickt haben.

Obwohl er schon 700 verschiedene Ansichtskarten mit Motiven aus Scharnstein und Viechtwang besitzt, gibts immer noch etliche, die ihm fehlen. „Etwa hundert werdens sicher sein“, weiß er aus dem engen Austausch mit anderen Sammlern.

Die teuerste Karte hat Roland Krottendorfer um 80 Euro erstanden. Stolz ist er auch auf eine Feldpostkarte. Diese hat ein Soldat 1940 mit einer schönen Zeichnung verziert und heim zu seiner Familie nach Scharnstein geschickt.

Bis jetzt hat Roland Krottendorfer sein Augenmerk hauptsächlich aufs Sammeln gelegt. Jetzt in der Pension hat er endlich Zeit, auch den Geschichten hinter den Karten auf den Grund zu gehen.

Eine große Bitte an alle Scharnsteiner und Viechtwanger hat er: Sollte jemand alte Ansichtskarten finden, bitte auf keinen Fall entsorgen, sondern Kontakt mit Roland Krottendorfer aufnehmen.

Thomas Sternecker



Das Schloss Scharnstein – hier vom Schlossberg aus fotografiert – war ein beliebtes Motiv und ist auf zahlreichen Ansichtskarten zu finden.



Diese Ansichtskarte zeigt das Zentrum von Viechtwang mit der Pfarrkirche und dürfte um das Jahr 1918 aufgelegt worden sein.

TERMIN KALENDER

Vortrag

KREMSMÜNSTER. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mehrwert Glaube“ hält Prior Maximilian Bergmayr am Freitag, 31. Jänner um 20 Uhr nach der Messe in der Michaelskapelle (19 Uhr) im Winteraal des Stiftes einen Vortrag zum Thema „Herausforderung Islam und Christentum“.

Vernissage

WINDISCHGARSTEN. Ursula Jura lädt am Samstag, 1. Februar um 17 Uhr herzlich ein zu einem Abend voller Kunst und Genuss in die Zölskogelstraße 3. Bei „Wort & Bild“ erwarten die Besucher inspirierende Bilder, bewegende Texte und eine entspannte Atmosphäre mit Häppchen und Getränken.

Honolulu-Party

ADLWANG. Die Union veranstaltet am Samstag, 1. Februar um 20 Uhr ihre legendäre Honolulu-Party in der Bürgerhalle. Wer im Hawaii-Outfit erscheint, bekommt beim Eingang eine Überraschung!

Sonntagskonzert

BAD HALL. Das Fritz-Kreiser-Trio wurde 2012 von Josef Herzer, Lisa Kilian und Stefan Gurtner gegründet. Josef Herzer und Lisa Kilian sind im Brucknerorchester Linz tätig und Stefan Gurtner als Solist und Pädagoge im OÖ Landesmusikschulwerk. Am Sonntag, 2. Februar um 15 Uhr gastieren die drei Musiker, die bereits Auftritte im Musikverein Wien und Brucknerhaus Linz absolviert haben, im Gästezentrum.

Lesung und Musik

Birgit Minichmayr zu Gast in Hinterstoder

Am Sonntag, 9. Februar steht in der Hösshalle in Hinterstoder eine ganz besondere Veranstaltung am Programm. Auf Einladung der Kulturinitiative Hinterstoder liest die bekannte Schauspielerin Birgit Minichmayr den äußerst unterhaltsamen Text „Die souveräne Leserin“ von Alan Bennett.

Wer hätte gedacht, dass eine Liebeserklärung an die Queen und die Literatur so gut zusammenpassen? Wenn die Queen of England durch einen Zufall der Leselust verfällt, ihrem Premier-Minister einschlägige Empfehlungen ans Herz legt und völlig neue Erfahrungen macht, ist mit Birgit Minichmayr ein amüsanter Abend garantiert. Die Auswirkungen der majestätischen Leselust sind unvorhersehbar, die Grundfesten des Buckingham Palace werden jedenfalls gehörig durcheinander gewirbelt und es bleibt kein Auge trocken.

Countertenor Alois Mühlbacher aus Hinterstoder und das Streichquartett Sonare begleiten mit Musik aus dem alten und neuen England. Karten gibts bei der Tourist-Info Hinterstoder und auf www.oeticket.com



Birgit Minichmayr und Alois Mühlbacher treten am 9. Februar in der Hösshalle in Hinterstoder auf



Jazzbrunch mit „LOUNGE lane“ in Sierning

Der Lions Club Sierning veranstaltet am Sonntag, 9. Februar ab 10 Uhr im Forsthof einen Jazz-Brunch. Für Musik vom Allerfeinsten werden „LOUNGE lane“ sorgen. Mit Klassikern von Norah Jones, Antonio Carlos Jobim, Stievie Wonder oder Amy Winehouse wecken Regina Mitterberger (Gesang), Manfred Banglmayr (Trompete, Flügelhorn und Percussions) und Manuel Brandtner am Piano spürbare, tanzbare Emotionen. Mit dem Reinerlös werden auch Familien in der Region Sierning unterstützt, die in eine Notsituation geraten sind. Außerdem wird das Kinderschutzprogramm „Mein Körper gehört mir“ in den Volksschulen Sierninghofen und Schiedlberg mitfinanziert. Der Kartenpreis von 65 Euro beinhaltet den Eintritt, die musikalische Umrahmung, das Buffet und die Tischgetränke. Karten sind auf lions-sierning.at erhältlich.

TERMIN KALENDER

Winterkonzert

WOLFERN. Der Musikverein Wolfen unter Kapellmeister Benedikt Winter spielt am Samstag, 8. Februar, um 19 Uhr im Gasthaus Faderl ein Winterkonzert mit einem abwechslungsreichen Programm. Die Freiwilligen Spenden werden für neue Instrumente verwendet.

Vortrag

SCHLIERBACH. In seinem Vortrag „Vorbeugen ist besser als heilen“ referiert Heilmasseur, Heilbademeister und Gesundheitsberater August Hönegger auf Einladung des Kneipp Aktiv-Clubs Schlierbach-Kremstal am Mittwoch, 5. Februar im SPES darüber, wie man Krankheiten mit einfachen Methoden früh erkennen und gegensteuern kann.

Publikumsbeliebte lesen

MOLLN. 1946 trifft Marlene Dietrich in New York auf Friedrich Torberg. Aus dieser Begegnung entwickelt sich eine innige Brieffreundschaft. Die Publikumsbeliebte Chris Lohner und Erwin Steinhauer (Foto) versuchen am Samstag, 8. Februar um 20 Uhr im Nationalpark Zentrum dem Geheimnis dieses Briefverhältnisses auf die Spur zu kommen! Karten gibt's in Margit's Shop.



TERMIN KALENDER

Liachtmess-Ball

SIPBACHZELL. Am Samstag, 1. Februar ab 20 Uhr veranstaltet die Landjugend gemeinsam mit der Bauernschaft im Gasthaus zum Zirbenschlössl den Liachtmess-Ball. Für schwungvolle Livemusik sorgen „Die Wüddudler“ und „The Vitamins“. Die Gäste dürfen sich auf eine Mitternachtseinlage und Tombola freuen. Karten gibt's bei den Raiffeisenbanken Wels-Süd.

Brass-Festival

SCHARNSTEIN. Unter dem Titel „Scharnstein brasst“ spielen am Samstag, 1. Februar ab 17 Uhr in der Landesmusikschule die Formationen SaxBrass-Company, Brass Bagasch, Brassilikum, Fleischbeng Musi, Biersymphoniker Viechtwang, Luftdetschn und Brass Bulls auf. Am Ende gibts das legendäre Gesamtspiel! Karten gibts bei www.oeticket.com

Schauturnen

PETTENBACH. „Zeitreise“ lautet das Motto beim 70. Schauturnen der Sektion Turnen der Sportunion Pettenbach am Samstag, 15. Februar um 18 Uhr im Turnsaal der Mittelschule.

Kabarett-Highlight

VORCHDORF. Luis aus Südtirol ist unterwegs. Und das seit über 20 Jahren. Manfred Zöschgs zeigt am Donnerstag, 20. Februar um 19.30 Uhr in der Kitzmantelfabrik seine eigenen Lieblingsnummern der letzten 20 Jahre, sein generationsübergreifender Humor sucht in der Comedywelt seinesgleichen. Karten auf www.oeticket.com

Foto: Linus Herbig-Waitten



Url-Gschnas in Kirchdorf wird echt haarig

Macht euch die Haare schön – es ist wieder Url-Gschnas! Beim legendären Faschingsfest des Kulturvereins INOK am Samstag, 8. Februar um 20 Uhr im Gasthaus Rettenbacher steht heuer die (Kopf-)Behaarung im Mittelpunkt – ihre Haarpracht können die Partygäste beim Selfie-Foto-Automat für die Ewigkeit dokumentieren. Egal ob kurz-glatt oder vogelwild, knallbunt oder dezent-chic, ganz natur oder Plastik pur. Musikalisch begeistern heuer allen voran die Weakboys aus München (Foto) mit ihrem superfrischen Sound. Ihr energiegeladener Post-Punk-Garage-Rock bringt die Menge zum Hüpfen – genauso wie das Quartett von Ehrenlos & Eierlos. Karten gibt's im Bar-Café Hildegard in Kirchdorf oder an der Abendkassa.

Figuren-Theater

Berührende Inszenierung im ALFA Steyermühl

Der Figurentheaterabend von Nikolaus Habjan und Simon Meusburger, der am Donnerstag, 6. Februar um 19.30 Uhr im ALFA Steyermühl-Laakirchen aufgeführt wird, entstand auf der Basis von erlebter Geschichte: Friedrich Zawrel, dieser so liebenswerte, humorvolle und resiliente Wiener, erzählte als hochbetagter Zeitzeuge bis zu seinem Tod im Jahr 2015 vor Schulklassen und bei anderen Gelegenheiten, was ihm widerfahren ist.

Das Ergebnis ist ein dramatisches, berührendes und theatral packendes Stück Erinnerungsarbeit. Die Inszenierung erhielt den Nestroy-Preis 2012 in der Kategorie „Beste Off-Produktion“ und wurde bislang von Nikolaus Habjan mehr als sechshundertmal gespielt: Friedrich Zawrel lebt weiter in der Klappmaulpuppe von Nikolaus Habjan.

Infos und Karten gibts auf www.festwochen-gmunden.at



Foto: Thomas Aurin

Nikolaus Habjan und seine Klappmaulpuppe sind am Donnerstag, 6. Februar in Laakirchen zu sehen.

TERMIN KALENDER

Zaubershow

ASCHACH/ST. „Abgekartetes Spiel“ – das ist der Titel einer faszinierenden Zaubershow mit Zauberkünstler Harry Fontaine am Samstag, 8. Februar um 20 Uhr im Gemeindsaal. Eintritt ab 16 Jahren!

Narrenparlament

KIRCHDORF. Alle zwei Jahre bringt die Kiridorfer Faschingsgesellschaft in den Narrenparlamenten einen bunten Mix aus zahlreichen Sketchen, spitzfindigen Reden sowie tänzerischen Einlagen auf die Bühne der Stadthalle. Auch heuer ist am Freitag, 14. und Samstag, 15. Februar jeweils ab 19.30 Uhr in der Stadthalle für Muskelkater in den Lachmuskeln gesorgt. Karten sind bei Hochhauser Schuhe erhältlich – Restkarten gibt's an der Abendkassa.

Ferienprogramm

ENNSTAL. In den Semesterferien von 17. – 21. Februar bietet der Tourismusverband Pyhrn-Priel – Bad Hall – Steyr und die Nationalpark Region gemeinsam mit dem Lebensraum Ennstal für Gäste und alle Daheimgebliebenen ein abwechslungsreiches und spannendes Ferienprogramm an. Alle Informationen und Buchung auf www.steyr-nationalpark.at/erlebnis-shop

Haydn-Messe

SCHLIERBACH. Beim Festgottesdienst zu Maria Lichtmess am 2. Februar um 9.30 Uhr wird der Stiftschor – begleitet an der Orgel – „Missa a 3 voci“ von Michael Haydn zum Besten geben.



STEUERN & RECHT

Alexander Schapper
Priester & Baumschlager
Steuerberatung

Was sich 2025 im Steuerrecht ändert

Ab 1.1.2025 treten Änderungen im Steuer- und Sozialversicherungsrecht in Kraft, die sowohl Unternehmer:innen als auch Arbeitnehmer:innen betreffen. Die neuen Regelungen beziehen sich auf Einkommenssteuersätze, Reisekosten, Freibeträge und Beitragsgrundlagen.

In der Einkommensteuer bleiben Einkommen bis EUR 13.308,- steuerfrei, darüber hinaus gelten Steuersätze von 20 % (bis EUR 21.617,-), 30 % (bis EUR 35.836,-), 40 % (bis EUR 69.166,-), 48 % bis (EUR 103.072,-), 50 % (bis EUR 1.000.000,-) und 55 % (über EUR 1.000.000,-). Kleinunternehmer:innen profitieren im Hinblick auf die Umsatzsteuer von einer deutlichen Erhöhung der Umsatzgrenze auf EUR 55.000,- brutto. Dementsprechend erhöht sich für die Einkommensteuer auch die Umsatzgrenze auf EUR 55.000,- um die Kleinunternehmer-Pauschalierung anwenden zu können.

Außerdem wird mit Jahresbeginn 2025 die Einnahmengrenze für den land- und forstwirtschaftlichen Nebenerwerb von EUR 45.000,- auf EUR 55.000,- erhöht.

Für Investitionen kann wie auch schon im Vorjahr entweder der Investitionsfreibetrag oder ein gestaffelter Gewinnfreibetrag (für Einkommen über EUR 33.000,-) in Anspruch genommen werden.

Die Änderungen bei den Reisekosten betreffen unter anderem das Kilometergeld, welches von 42 Cent auf 50 Cent steigt. Zusätzlich werden die Tages- und Nächtigungsgelder auf EUR 30,- bzw. EUR 17,- angehoben.

In der Sozialversicherung wurden die Beitragsgrundlagen wie folgt angepasst: Die Mindestbeitragsgrundlage für Gewerbetreibende und neue Selbständige beträgt ab 1.1.2025 EUR 551,10,- monatlich bzw. EUR 6.613,20,- jährlich. Die Höchstbeitragsgrundlage für GSVG-Versicherte liegt bei EUR 7.525,- pro Monat bzw. EUR 90.300,- jährlich. Auch die geringfügigkeitsgrenze für ASVG-Versicherte wird auf monatlich EUR 551,10 angehoben. Die Einkommensgrenze für die Befreiung in der Sozialversicherung (für Pensions- und Krankenversicherung) beträgt jährlich EUR 6.613,20 und die Umsatzgrenze EUR 55.000,-.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich

4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611
4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581

Kabinen für die

Wirtschafts PORTRAIT

Wer schon einmal mit einer Seilbahn gefahren ist, der ist mit ziemlicher Sicherheit in einer Kabine von Carvatech unterwegs gewesen. Das Unternehmen in der Laakirchner Ortschaft Oberweis blickt auf eine lange Geschichte zurück, gehört seit 2022 zur Unternehmensgruppe von Weltmarktführer Doppelmayr und wird von Christoph Spiesberger geleitet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Josef Swoboda in Oberweis die „Traunsteinwerkstätten“. Dort wurden Karoseriespenglerarbeiten durchgeführt und hochwertige Produkte aus Schmiedeeisen hergestellt. Seit 1956 werden vorwiegend Seilbahn-Kabinen gebaut, als zweites Standbein sind ab den 1970er Jahren Führerhäuser und Spezialaufbauten für LKW dazugekommen.

„Bis heute wurden von Oberweis aus mehr als 100 Gondelbahnen und weit über 250 Pendel- und Standseilbahnen mit hochwertigen Kabinen ausgestattet“, sagt Christoph Spiesberger, seit 2022 Geschäftsführer von Österreichs einzigem Hersteller von Seilbahn-Kabinen.

2005 hatten Reinhard Aschauer und Robert Vockenhuber die „Swoboda Seilbahnbau GmbH“ übernommen und unter dem Namen Carvatech sehr erfolgreich geführt. Auf der Suche nach einem Nachfolger haben sie das Unternehmen vor zweieinhalb Jahren an die Doppelmayr-Gruppe verkauft – die Voralberger sind Weltmarktführer im Seilbahnbau. „Das war für uns ein echter Glücksfall. Wir sind ein völlig eigenständiges Unternehmen, eingebettet in einem erfolgreichen, weltweit tätigen Konzern“, erklärt Christoph Spiesberger, der bei Carvatech an der Spitze von 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht.

Von Oberösterreich in die halbe Welt

Fast alle Kabinen für Seilbahnen in Oberösterreich – zum Beispiel auf den Grünberg, Feuerkogel, Dachstein, im Skigebiet in Gosau oder für die Standseilbahn auf die Wurzeralm – kommen von Carvatech in Oberweis.



Christoph Spiesberger – hier auf seiner Enduro-KTM – ist ein begeisterter Motorradfahrer und unternimmt regelmäßig Ausfahrten mit Freunden. Im Winter ist der ehemalige Skirennläufer mit Ehefrau Stefanie gerne auf zwei Brettln unterwegs.

steilste Seilbahn der Welt

Aber auch Skigebiete von internationalem Rang und Namen vertrauen auf Seilbahn-Kabinen „Made in Oberösterreich“. Skifahrer und Bergsteiger im Grödnertal in Südtirol, in Mayrhofen im Zillertal und sogar auf Europas höchstem Berg, dem Mont Blanc, fahren in modernen Kabinen aus Oberweis sicher berg- und talwärts.

Kürzlich wurde mit der Schilthornbahn die steilste Seilbahn der Welt mit einem Gefälle von 160 Prozent eröffnet, die Kabinen wurden von Oberweis in die Schweiz geliefert.

Von der Entwicklung und Konstruktion über die Produktion bis hin zur Ausstattung und Lackierung werden von uns sämtliche Arbeitsschritte vorwiegend in Handarbeit unter einem Dach abgewickelt. Jede ausgelieferte Kabine ist ein Unikat“, betont Christoph Spiesberger.

In Neukirchen bei Altmünster betreibt sein Vater Johannes gemeinsam mit Bruder Michael – wie schon der Großvater – die Hochlecken-Skilifte. „Ich bin praktisch auf der Skipiste aufgewachsen“, erinnert sich Christoph Spiesberger, der als Jugendlicher den Sprung in den Ö Landeskader schaffte, einige FIS-Rennen bestritt und seine Karriere mit dem Landesmeistertitel in der Jugend krönte.

Nach der Hauptschule absolvierte „Spiesi“ den Sportzweig der Tourismusschule Bad Ischl und war danach zehn Jahre für die Firma Asamer als Spezialist für mobile Betonmischanlagen rund um den Globus unterwegs – fünf Jahre davon in Libyen. Ab 2014 leitete der begeisterte Motorrad-Fahrer vier Jahre als Geschäftsführer die Almtal-Bergbahnen am Kasberg in Grünau. 2018 wechselte Christoph Spiesberger, der mit Ehefrau Stefanie und Tochter Leonie (19) in Neukirchen in Altmünster daheim ist, als Betriebsleiter zu



Christoph Spiesberger in den Produktionshallen von Carvatech in Oberweis bei Laakirchen. Diese Seilbahn-Kabine wird bis zu 100 Personen berg- und talwärts befördern.

Carvatech nach Oberweis, wo er im Oktober 2022 mit dem Einstieg von Doppelmayr zum Geschäftsführer aufstieg.

Sieben Züge für den Flughafen in New York

In den nächsten drei Jahren produziert Carvatech für den Flughafen in New York sieben komplette Verbindungszüge – ähnliche sind bereits in London, Oakland (USA) oder Caracas in Venezuela im Einsatz. In den letzten Jahren wurden Seilbahn-Kabinen mit einer Kapazität zwi-

schen vier und 160 Personen auch nach China und Japan geliefert. „Immer mehr Städte setzen bei der Personenbeförderung auf Seilbahnen“, weiß Christoph Spiesberger, „unser Hauptaugenmerk liegt aber nach wie vor auf hochwertigen Kabinen für Seilbahnen auf die Berge. Der Seilbahnbau boomt, unsere Auftragsbücher sind voll, wir sind ständig auf der Suche nach guten Leuten“, freut er sich auf viele spannende Projekte, die in den Startlöchern stehen.

Th. Sternecker/E. Schnabl



Der Mont Blanc an der italienisch-französischen Grenze ist der höchste Berg Europas. Eine Seilbahn führt bis auf 3.500 Meter. Die von Carvatech speziell entwickelten Kabinen mit Panoramaverglasung drehen sich während der Fahrt 360 Grad um die eigene Achse und bieten einen Rundumblick in die einzigartige Bergwelt.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind:
Pilot

Mein Lebensmotto:
Nur gemeinsam sind wir stark

Erfolg bedeutet für mich:
Seine eigenen Ziele zu erreichen

Meine große Stärke:
Belastbarkeit und Beharrlichkeit

Meine kleine Schwäche:
Zuviel gutes Essen

Ich mag Menschen, die ...
ihre Ziele verfolgen.

Ich mag Menschen nicht,
die ... unverlässlich und neidisch sind.

Lieblingsspeise/-getränk?
Schnitzel und Apfelsaft

Lieblingsmusik: Quer durch die Bank

Ich entspanne mich am liebsten, ... wenn ich mit Familie und Freunden in der Natur bin.

Meine drei Lieblingsplätze:
Am Brunnkogel/Hochlecken; Zuhause mit der Familie; in der Firma

Dort wird man mich nie finden: Einkaufszentren



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Plötzlich Prinz & Prinzessin

Alexander und Julia regieren im Fasching Bad Hall als Kinderprinzenpaar

Einmal Prinzessin oder Prinz sein – davon träumen tausende Kinder. Für Julia Gruber und Alexander Pretscher geht dieser Traum in Erfüllung – wenn auch nur im Fasching. Die beiden sind das neue Kinder-Prinzenpaar des Bad Haller Carneval Clubs (BHCC) und dürfen dieses Amt noch bis 2026 ausüben.

Julia besucht die erste Klasse der Mittelschule in Bad Hall, ist sehr musikalisch und eine talentierte Turnerin. Für Staunen sorgt sie jedesmal, wenn sie sich im Handstand gekonnt fortbewegt. Besonders ans Herz gewachsen sind ihr Hauskater „Karli“ und die exotischen Zwergbartagamen Schelly und Chicco, bei denen es zuletzt gleich achtfachen Nachwuchs gab.

Prinz Alexander besucht die erste Klasse der Mittelschule St. Anna in Steyr, liebt den Fußball, ist im Nachwuchs der Freiwilligen Feuerwehr aktiv und liest gerne. Seinen ersten großen Auftritt hatte das Prinzenpaar bei der



Julia Gruber und Alexander Pretscher sind das neue Kinderprinzenpaar in Bad Hall.

Prinzenkür im November 2024. Noch bis zum großen ORF OÖ-Faschingsumzug am Faschingdienstag am Hauptplatz wird's bei Julia und Alexander ordentlich rund gehen. Das Kinderprinzenpaar wird nicht nur bei den sechs Faschingssitzungen der

Erwachsenen dabei sein, sondern auch der Kinderfaschingssitzung am 15. Februar in der Jahnhalle royalen Glanz verleihen, bei der 170 Kinder 17 Programmpunkte aufführen. Wir wünschen den beiden alles Gute mit einem kräftigen „BaHa, BaHa!“

SCHLAU MEIER

Diesmal im Fasching einige lustige Scherzfragen:

1. Welche Schlange kann sich auflösen?
2. Welcher Kater tut richtig weh?
3. Welche Birnen sind nicht süß?
4. Welchen Garten kann man nicht gießen?
5. Was sucht eine Wolke, wenn es juckt?
6. Was passiert mit Anna, wenn sie ins Wasser springt?
7. Welcher Baum dreht sich im Kreis?

LÖSUNG: 1. Autoschlange; 2. Muskelkater; 3. Glühbirnen; 4. Kindergarten; 5. einen Wolkenkratzer; 6. Sie wird zu Annamass; 7. der Fuzzelbaum.

Leo & Lisa

Ich hab bei der Tombola den ersten Preis gewonnen!

Das ist doch nur ein Trostpreis!



Aber für mich ist es der erste Gewinn in meinem Leben!



Kapellmeister quetscht die Ziach

Als erster Absolvent der Anton Bruckner Privatuniversität Linz hat Stefan Bramberger 2024 das Studium auf der Steirischen Harmonika bei Alexander Maurer abgeschlossen. Dieser ist der erste Universitätsprofessor überhaupt in diesem Fach. Bramberger selbst bringt an den Landesmusikschulen Steinbach an der Steyr und Grünburg 17 Schülerinnen und Schülern das Spiel auf der „Ziach“ bei und unterrichtet auch 24 Trompeten- und Flügelhornschüler.

Mit sieben Jahren startete Stefan Bramberger als Trompetenschüler von Karl Schatzdorfer an der Landesmusikschule Kirchdorf seine Musikkarriere. Heute ist der 30-Jährige Kapellmeister des Musikvereins Schlierbach, spielt in verschiedenen Volksmusikbesetzungen wie Kremstalbale, Kremstaler Klarinettenmusi oder A. Friedl Gedächtnistrío und wirkt auch bei Orchesterprojekten mit.

Zur Steirischen Harmonika kam der Schlierbacher durch den Ensembleunterricht bei seinem damaligen Volksmusik-Lehrer Helmut Gutleder. „Er hat mich nicht nur für die Volksmusik generell, sondern insbesondere auch für dieses wunderbare Instrument begeistert.“

Deshalb studierte Stefan Bramberger nach Trompete auch noch Steirische Harmonika und schloss dieses Fach 2024 ab. „Der Klang und die Literatur dieses Instrumentes sind einzigartig und untrennbar mit der Musiziertradition des Alpenraums verbunden“, weiß der Hobby-Imker, „die Möglichkeit, auf nur einem Instrument eine mehrstimmige Me-



Mein Instrument

lodie mit dazugehöriger Bass- und Akkordbegleitung spielen zu können, macht dieses Instrument zu etwas Besonderem.“

Von Jodler und Polka bis zu Pop und Jazz

Auch die Vielfalt an Stimmungen, die man mit der Steirischen Harmonika vermitteln kann – vom getragenen Jodler bis zu einer Polka zum Tanzen, faszinieren ihn. Die Wurzeln liegen zwar in der Alpenländischen Volksmusik, jedoch erfreut sich die Ziach, Ziachorgel, Zugin, Wanz'npress oder der Heimatluftkompressor – wie die Steirische Harmonika umgangssprachlich genannt wird, dank Interpreten wie Folkshilfe, Herbert Pixner, Faltenradio oder Fäaschtbänkler immer größerer Beliebtheit in anderen Genres wie Klassik, Jazz und Pop.

Die Steirische ist kein Akkordeon

Die Steirische Harmonika ist ein diatonisches Instrument. Das heißt, sie besitzt einen Tonvorrat, der nur auf ein paar wenige Dur-Tonleitern aufbaut. Außerdem ist die Harmonika ein wechseltöniges Instrument: Bei jeder Taste ändert sich der Ton bei Druck und Zug. Ebenfalls besitzt die Harmonika tiefe Helikonbässe, die von sehr großen Stimmzungen erzeugt werden.

Diese Details sind auch der größte Unterschied zum Akkordeon, mit dem die Steirische Harmonika oft fälschlicherweise verwechselt wird.



Stefan Bramberger mit Elias Gegenhuber, der seit dreieinhalb Jahren Steirische Harmonika lernt. „Ich möchte möglichst bald die Plattler in Grünburg damit begleiten“, sagt der 10-Jährige. Seine Oma und sein Bruder spielen ebenfalls auf der „Ziach“, sein Papa Florian Gegenhuber ist Kapellmeister des Musikvereins Steinbach an der Steyr.

Steirische Harmonikas für Erwachsene besitzen zumeist 50 Tasten (im Bass 18 bis 20). Das Gehäuse ist meist aus Holz, der Balg ist aus Papier, die Knöpfe sind aus Kunststoff, oder bei hochwertigeren Modellen aus Ebenholz oder Horn.

„Grundsätzlich kann man auf der Steirischen Harmonika sehr schnell einfache Melodien spielen. Wenn es aber darum geht, schön zu musizieren, sind Geduld und eine gewisse Hingabe gefragt“, weiß Stefan Bramberger.

Thomas Sternecker



2024 trat Stefan Bramberger bei der Operette „Der fidele Bauer“ gemeinsam mit Burgschauspieler Hermann Scheidleder in Bad Hall auf. Erstmals wurde dort die Bühnenmusik von einer Steirischen Harmonika dargeboten.



Vorchdorf ist Landesnarrenhauptstadt von OÖ

Nur alle fünf Jahre feiert die Faschingsilde in Vorchdorf, die sich aus zahlreichen Vereinen und Körperschaften – von den Imkern über den Sängerbund, Theaterverein und Heimatverein bis hin zu Feuerwehr und Jägerschaft – zusammensetzt, mit einem kräftigen „VoriDori!“ offiziell Fasching, dafür umso ausgiebiger. „Voriwood – walk of Dorf!“, lautet in Anspielung auf das große Hollywood das heurige Motto. „Zwischen 30. Jänner und 8. Februar werden in der Hoftaverne Ziegelböck unter der Regie von Programmchef Marcel Kaiser acht Narrensitzungen mit etwa 100 Akteuren über die Bühne gehen“, berichtet Präsident Michael Grabner – am Foto mit dem aktuellen Prinzenpaar Sophie Mayr und Fabio Innocente. Wenige Karten gibts noch in der Trafik Fischer. Zum bereits zweiten Mal wurde VoriDori heuer in Oberösterreich zur Landesnarrenhauptstadt ausgerufen. Deshalb findet am Sonntag, 2. März ab 13 Uhr der Landesfaschingszug in Vorchdorf statt. „Mit mehr als 120 aktiven Gruppen und etwa 1.200 Teilnehmern wird es der größte Faschingsumzug in Oberösterreich sein“, weiß Präsident Michael Grabner. Alle Infos zum Vorchdorfer Faschingstreiben auf www.voridori.at

Oberster Faschingsnarr in OÖ

Im Frühjahr 2024 wurde Christian Lang von der Faschingilde Schlierbach bei der Landessitzung des Bundes Österreichischer Faschingsgilden (BÖF) zum Landespräsident von Oberösterreich gewählt. Der 51-Jährige wird die 33 Faschingsvereine in unserem Bundesland, die Mitglied beim BÖF sind, die nächsten vier Jahre anführen.

Dabei war der Bad Haller in frühen Zeiten absolut kein Faschingsnarr – „ich konnte mit diesem Brauchtum überhaupt nichts anfangen.“ Nachdem seine beiden Töchter als Gardemädchen der Faschingilde Schlierbach beigetreten waren, sollte sich das rasch ändern.

„Der damalige Präsident lud 2012 alle Eltern der Gardemädchen zur einer Grillfeier ein“, erinnert sich Christian Lang an jenen Tag, der sein Leben grundlegend verändern sollte. „Im Laufe der Feier hat er uns gefragt, ob wir uns vorstellen können, das neue Prinzenpaar der Schlierbacher Faschingilde zu werden, und wir haben spontan zugesagt.“ Fünf Jahre regierten

Sabine und Christian Lang in Schlierbach als Prinzenpaar, davon ein Jahr sogar als Landesprinzenpaar von Oberösterreich. „Wir hatten damals bis zu 30 Ausrückungen pro Jahr“, erinnert sich Christian Lang – aus dem Faschingsmuffel wurde ein Faschingsnarr, der zu 100 Prozent für dieses Brauchtum brennt.

Es dauerte nicht lange, und Christian Lang wurde zuerst zum Vize- und schließlich zum Präsident der Faschingilde gewählt, die von einer kleinen Gruppe auf heute über 80 aktive Mitglieder gewachsen ist.

Im Frühjahr 2024 wurde Christian Lang Landespräsident von Oberösterreich. Als solcher vertritt er den BÖF nach außen, nimmt an Bundesverbandstagungen teil, steht den Gilden in Oberösterreich mit Rat und Tat zur Seite, besucht unzählige Faschingsveranstaltungen im ganzen Bundesland und verleiht Orden und Auszeichnungen an verdiente Mitglieder. „Wir sind kein Sauf- oder Kasperlverein, mir ist wichtig, dass es klare Regeln und Strukturen gibt, die auch eingehalten werden.“

Thomas Sternecker



2016 waren Sabine und Christian Lang von der Faschingilde Schlierbach als Landesprinzenpaar in ganz Oberösterreich unterwegs (rechts).

Seit 2024 steht der 51-Jährige dem Bund Österreichischer Faschingsgilden (BÖF) als Landespräsident vor (oben).



„Was gibt es Neues?“

Das beantwortet Fredi Gegenhuber heuer zum 50. Mal bei den Faschingsitzungen des BHCC

Bereits bei der allerersten Faschingsitzung in Bad Hall stand Alfred Gegenhuber 1971 auf der Bühne. Seitdem sorgt er bei den meist restlos ausverkauften Veranstaltungen des Bad Haller Carnevalclubs (BHCC) in der Jahnturnhalle mit seinem trockenen Humor dafür, dass sich die Besucher vor Lachen auf die Schenkel klopfen.

Nur zwei Jahre musste Fredi Gegenhuber aus privaten Gründen aussetzen, und so feiert das Bad Haller Fasching-Urgestein heuer mit seinem 50. Auftritt ein ganz besonderes Jubiläum. Seine Nummer „Was gibt es Neues“ zählt jedes Jahr zu den absoluten Höhepunkten und beschäftigt sich mit aktuellen Themen, die kürzlich in der Zeitung standen.

Diesmal konnte der 74-Jährige aus dem Vollen schöpfen, standen doch gleich mehrere Wahlen in Österreich auf der Tagesordnung. Aber auch allerhand Klatsch und Tratsch aus anderen Themenbereichen bis hin zum Geburtenrückgang hat er sich zur Brust genommen. Der Bad Haller geht nie ohne seinen Notizblock aus dem Haus. „Wenn ich

einen guten Witz oder Gag höre, schreibe ich ihn mir auf, bevor ich ihn vergesse.“ Auch sein knallbunter Anzug feiert heuer ein Jubiläum, den hat Fredi Gegenhuber vor 25 Jahren in Vorarlberg gekauft.

Sechzehn durchwegs sehr professionelle Programmpunkte werden bei den Faschingsitzungen in Bad Hall heuer dargeboten. Neben langjährigen Publikumslieblichen wie den Altspatzen, dem Pomfüneberer, Bernhard Ruf & Sonja Farngruber, Kurt und Romana Fellingner und natürlich Garde und Showtanzgruppe wird heuer Lukas Lackinger mit einer Sprechnummer sein Debüt feiern.

Rasch Karten besorgen!

Wer eine der heuer sechs Sitzungen am 21., 22., 23. Februar oder am 1. und 2. März live sehen möchte, der sollte sich rasch Karten besorgen, die Nachfrage ist wie jedes Jahr enorm.

Mehr Infos zu den Faschingsitzungen – und weitere Faschings-Highlights in der Kurstadt findet man auf www.bhcc.at

Thomas Sternecker



Auch Tanja und Franz-Peter Göschl, das neue Prinzenpaar des BHCC, freuen sich auf den 50. Auftritt von Fredi Gegenhuber bei den sechs Faschingsitzungen in Bad Hall.



14 moderne Coworking-Arbeitsplätze

Raiffeisen Region Kirchdorf eröffnet modernes unternehmerisches Zentrum in Schlierbach

Raiffeisen Region Kirchdorf setzt am Standort der Bankstelle Schlierbach ein völlig neues und zukunftsweisendes Konzept um. Durch die Verlagerung des Schalterbetriebes nach Kirchdorf entstand Raum für eine innovative Nutzung. Das Zentrum trägt den Namen Pater Moritz Stadlers, der 1903 die Raiffeisenbank in Schlierbach begründete. Mit MORIT'S werden neue Impulse für unternehmerisches Wachstum in der Region gesetzt.

„Soweit uns bekannt ist, ist es einzigartig, dass eine solche Kombination außerhalb einer Großstadt angeboten wird. Unsere Vision ist es, ein Zentrum für Innovation, Zusammenarbeit und wirtschaftlichen Fortschritt zu schaffen. Wir möchten die regionale Wirtschaft stärken und Menschen mit Gründergeist, Unternehmer und Macher zusammenführen und unterstützen“, erklärt Michael Eiblwimmer, Vorstandsvorsitzender von Raiffeisen Region Kirchdorf.

Das MORIT'S bietet 14 Coworking-Arbeitsplätze, ein professionelles Inkubationsprogramm sowie die Möglichkeit, Besprechungsräume flexibel zu mieten. Ab dem 1. März 2025 werden acht ausgewählte Personen in das Programm aufgenommen, und professionell begleitet, um ihre Konzepte zu robusten Einnahmequellen reifen zu lassen.

Interessenten melden sich bei Mario Pramberger unter Tel. 0664/82 61 727.



Michael Eiblwimmer, Vorstandsvorsitzender von Raiffeisen Region Kirchdorf

Seit 10 Jahren für



Zwischen diesen Fotos liegen 24 Jahre: FIS Renndirektor Hannes Trinkl – oben mit Leonhard Stock, Olympiasieger von 1980 – kündigte in der Sendung „Sport und Talk aus dem Hangar-7“ auf ServusTV Maßnahmen an, die das Verletzungsrisiko im Skirensport abfedern sollen. 2001 feierte der St. Pankrazer den WM-Titel in der Abfahrt von St. Anton (unten).



Als FIS-Renndirektor ist Hannes Trinkl aus St. Pankraz seit 2014/15 für die schnellen Disziplinen der Herren im Alpinen Skiweltcup verantwortlich. Thomas Sternecker hat den Abfahrtsweltmeister von 2001, der in seiner Karriere neben sechs Weltcupsiegen auch die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1998 in Nagano gewann, zum ausführlichen Interview gebeten.

Hannes, du bist seit genau zehn Jahren FIS-Renndirektor für die Speed-Bewerbe Abfahrt und Super-G. Wie ist es eigentlich dazu gekommen?

Mein jetziger Chef Markus Waldner war damals in der FIS für den Europacup zuständig. Wir haben Europacup-Rennen gehabt in Hinterstoder und er hat gemeint, er muss was reden mit mir. Ich hab mir zuerst gedacht, ich hab einen Blödsinn gemacht auf der Piste. Nach dem Rennen haben wir uns dann zusammengesetzt und er hat mir gesagt, dass er FIS-Renndirektor im Weltcup wird und hat mich gefragt, ob ich ihn als Renndirektor für Abfahrt und Super-G bei den Herren-Bewerben unterstützen würde.

Und – hast du gleich zugesagt?

Eigentlich wollte ich nicht mehr soviel unterwegs sein, wie als aktiver Rennläufer. Aber dann haben wir uns mal in Ruhe getroffen. Er hat mir seine Vorstellungen präzisiert und ich hab meine Ideen eingebracht. Wir waren gleich auf einer Wellenlänge und ich hab den Job angenommen.

Dieser Job ist ja irrsinnig zeitintensiv – bist du jetzt noch mehr unterwegs als in deiner aktiven Karriere?

Nein, im Sommer bin ich weniger unterwegs, aber jetzt im Winter bin ich nicht viel daheim.

Was genau sind deine Aufgaben als FIS-Renndirektor für die Speed-Bewerbe?

Ich bin im Weltcup bei den Abfahrten und Super-G in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Veranstaltern für alles verantwortlich, was mit der Piste zu tun hat – das beginnt bei der Beschaffenheit und Präparierung der Piste, geht über Sicherheitsvorkehrungen bis hin zu Kamerapositionen fürs Fernsehen. Ich bin auch Teil der Jury und flagge alle Abfahrten aus.

Momentan gibt's ja im Skirensport eine Diskussion zum Thema Sicherheit. 25 Athleten sind momentan verletzt. Was ist deine Meinung dazu?

Dieses Thema muss man ganzheitlich betrachten. Die Pisten sind über die Jahre immer besser geworden. Die Läufer haben mit den Skifirmen zusammen daran getüftelt, dass sie immer schneller unterwegs sind. Mittlerweile haben wir einen Punkt erreicht, wo sie zwar brutale Kurvengeschwindigkeiten fahren können, aber geradeaus genügt schon ein kleiner Fehler, und die Auswirkungen sind oft dramatisch. Da sind wir gerade dabei, mit der Industrie und allen Beteiligten daran zu arbeiten, dass das Ganze wieder ein bissl zurückgeht. Die vieldiskutierten Carbon-Socken in den Skischuhen sind ein Teil davon, aber da gibt's noch viele weitere Punkte.

Österreichs Speed-Herren sind in einer Krise, hört man. Wie siehst du das?

Wenn über Jahre soviel gewonnen wird wie von den Österreichern, dann ist man natürlich verwöhnt. Dass es einmal nicht so läuft, das ist schon jeder Nation passiert, das gabs auch zu meiner aktiven Zeit. Unsere Burschen bemühen sich irrsinnig und die Jungen brauchen halt jetzt noch ein bissl Zeit. Auf der

die FIS um die halbe Welt

Es wird noch das eine oder andere Jahr dauern, bis wieder ein Vinc Kriechmayr nachkommt



Abfahrt erfolgreich zu sein, das spielt nicht von heute auf morgen. Die Jungen geben Gas, aber man muss auch aufpassen, dass man sie nicht verheizt und gerade auf der Abfahrt langsam an die Spitze heranführen. Es wird wahrscheinlich noch das eine oder andere Jahr dauern, bis wieder ein Kriechmayr nachkommt.

Mit Vinc Kriechmayr und Daniel Hemetsberger bilden momentan ja zwei Oberösterreicher die Speerspitze von Österreichs Speed-Herren.

Das kommt natürlich nicht von ungefähr. Der damalige Landestrainer Fritz Offenhauser hat zusammen mit den Bergbahnen in Hinterstoder immer wieder auch bei der Speed-Ausbildung Großartiges geleistet. Das fängt beim Gelände in Verbindung mit hoher Geschwindigkeit und unruhigen Pisten an. Das ist nicht so einfach, aber daran arbeitet man soviel ich weiß gerade beim Österreichischen Skiverband mit Hochdruck. Wichtig wäre, dass man in den schnellen Disziplinen den Europacup und FIS-Rennen wieder mehr forciert, aber da muss man halt auch Geld in die Hand nehmen. Das ist ein ganz anderer Aufwand, als in einer technischen Disziplin.

Die Schweizer dürften da viel richtig gemacht haben.

Freilich. Aber die sind vor nicht allzu langer Zeit auch in dem selben Dilemma gewesen. Wenn viele Erfolge da sind, vergisst man halt oft, dahinter nachzuschauen, was da passiert. Die Schweizer haben mit Franz Heinzer einen sehr guten Mann im Europacup-Team, der wirklich weiß,

wie man junge Leute in Abfahrt und Super-G ausbildet.

Am 4. Februar beginnt mit der Alpinen Ski-Weltmeisterschaft in Saalbach-Hinterglemm das Saison-Highlight im eigenen Land. Da bist du ja auch für die FIS im Einsatz.

Ich bin dort von Anfang an dabei, war auch letzte Woche einige Male vor Ort. Die Veranstalter haben hervorragende Leute. Die Pisten sind fertig, wir machen jetzt noch den letzten Feinschliff und hoffen, dass auch das Wetter halbwegs mitspielt.

Welche Strecken erwarten uns bei der WM?

Eine super anspruchsvolle Strecke für Abfahrt und Super-G, die kennen wir ja schon von der Generalprobe im Vorjahr, das wird ein Spektakel.

Fahren Herren und Damen in Saalbach auf der gleichen WM-Strecke?

Das Ziel ist gleich, aber die beiden Abfahrten sind völlig verschieden. Da gibt's grundlegende Unterschiede, das fängt schon bei der Pistenpräparierung an.

Du feierst am 1. Februar deinen 57. Geburtstag. Gibts einen Plan, wie lange du noch als Renndirektor für die FIS im Einsatz sein wirst? Oder hast du sogar Ambitionen, deinem Chef Markus Waldner nachzufolgen?

Bist du wahnsinnig (lacht laut). Ich bleib genauso lange, wie der Markus tut, dann hör ich auch auf. Sein Job ist mit den Technikern und Abfahrern derart umfangreich – dazu die ganze Administration, das könnt ich gar nicht, das wär unmöglich für mich. Ich bin ja nicht fix bei der FIS angestellt, muss jedes Jahr bis 30. April bekannt geben, ob ich weitermache. Aber ich denke, ein paar Jahre werd ich schon noch dabei bleiben.



Wasser Marsch: Die Abfahrtsstrecken der Herren in Kitzbühel, Wengen, Gröden, Bormio oder Garmisch sind sein Revier. Hannes Trinkl ist für deren Beschaffenheit, die Präparierung, sämtliche Sicherheitsvorkehrungen und sogar die Kamerapositionen letztverantwortlich.

Eine Frage noch zu Hinterstoder: Wann wird's auf der Hannes Trinkl-Strecke auf der Höss wieder Weltcuprennen geben?

Das wird noch eine Zeit dauern, in den nächsten Jahren gibts da kaum eine Chance. Der Weltcup-Kalender ist total voll, die ganzen renommierten Veranstalter werden kaum freiwillig ein Rennen abgeben. Für ein kleineres Skigebiet wie Hinterstoder ist es halt schon brutal schwer geworden, so ein Event auf die Beine zu stellen. Du musst die Strecke rennmäßig beschneien, da braucht man dreimal soviel Schnee. Der Weltcup ist in den letzten Jahren extremst professionell geworden, da braucht man nur nach Kitzbühel oder Schladming schauen. Du musst die Leute ordentlich zahlen, in Hinterstoder waren fast nur Freiwillige am Werk, die haben sich alle zwei Wochen Urlaub genommen, das spielt heute nicht

mehr. Auch beim Equipment hat sich wahnsinnig viel getan, du brauchst sehr viel Erfahrung, und wenn du nicht regelmäßige Weltcuprennen machst, kommst du fast nicht mehr mit. Aber natürlich würd's mir taugen, wenn wir in Hinterstoder wieder einmal ein Weltcuprennen hätten. Nur die Chance ist momentan minimal. Da müsste ganz Oberösterreich zusammenhelfen, Hinterstoder alleine wird das nicht mehr stemmen können.

Sieht man den Hannes Trinkl selbst auch noch ab und zu durch die Tore carven?

Wenn ich Zeit habe, werde ich bei der Vereinsmeisterschaft des Skiclubs Hinterstoder starten, aber das wird eine Genuss- oder Wohlfühlfahrt sein. Sonst wird man mich sicher auf keiner Rennstrecke aktiv finden, ein Comeback schließe ich definitiv aus (lacht).



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Den Rundumblick bewahren!

Der Blick zur Seite oder über die Schulter nach hinten fällt Ihnen schwer? Irgendwie läuft das nicht mehr so rund und gerade beim Autofahren macht sich das besonders bemerkbar? Dann ist es an der Zeit, etwas für die Beweglichkeit Ihrer Halswirbelsäule zu tun. Verspannungen, Schmerzen oder eingeschränkte Mobilität der Halswirbelsäule, sind häufig bedingt durch sitzende Tätigkeiten, falsche Körperhaltung, Stress und natürlich spielt auch der Alterungsprozess eine Rolle. Prinzipiell ist eine Kräftigung der gesamten Rückenmuskulatur mit Fokus oberer Rücken und eine Dehnung und Kräftigung der Brust-, Schulter und Nackenmuskulatur ein wichtiger Schritt, die Halswirbelsäule in ihrer anatomisch vorgesehenen Krümmung zu halten. Weiters kann eine gezielte Mobilisation helfen, die Beweglichkeit in diesem Bereich zu verbessern bzw. zu erhalten und die Muskulatur zu entspannen.

Wichtig: Langsame und kontrollierte Ausführung, immer im schmerz- und schwindelfreien Bereich bleiben, einzubauen in die Morgenroutine, in Arbeitspausen oder auch am Abend zu entspannender Musik!

Ausgangsposition für alle Übungen: Aufrechter Stand oder Sitz, Nabel leicht einziehen. Tiefer lockerer Schultergürtel, die Arme hängen neben dem Körper. Der Blick ist nach vorne gerichtet, das Kinn leicht eingezogen, der Atem fließt.

Schulterkreisen: Langsame Schulterkreise, von vorne nach hinten zurückziehen, ruhige tiefe Atemzüge begleiten die Übung. 10-15 WH dann die Richtung wechseln.

Kopfeigen: Den Kopf vorsichtig nach rechts neigen, das rechte Ohr zieht in Richtung rechte Schulter, die linke Schulter leicht nach unten ziehen. Diese Position für 15-30 Sek. halten. Tiefe, ruhige Atemzüge in den Bauch begleiten die Übung. WH: 2x / Seite.

Kopfdrehen: Den Kopf langsam nach rechts drehen, bis man eine Dehnung im Nacken spürt. Diese Position für 15-30 Sek. halten, langsam über die Mitte nach links kommen und dort ebenfalls wieder verweilen. Das Kinn ist leicht eingezogen, der Blick nach vorne gerichtet, die Schultern bleiben locker und tief, der Oberkörper aufrecht. WH: 2-3x / Seite.

Variante: Kinn in Richtung Brust ziehen, Kopf hängen lassen und vorsichtige Drehbewegungen von links nach rechts fließend ausführen. 2x 15-30 Sek.

Nackenmuskulatur stärken: Die rechte Handfläche auf den Hinterkopf legen und sanft versuchen diesen nach vorne zu drücken, gleichzeitig mit der Nackenmuskulatur dagegenhalten, Kinn dabei einziehen, Blick immer gerade nach vorne gerichtet. Diese leichte isometrische Spannung 10 Sek. halten. Nun die rechte Handfläche an die rechte Kopfseite anlegen und ebenfalls diesen Gegendruck aufbauen und halten, ebenso mit der linken Handfläche auf der linken Kopfseite verfahren. Um alle Richtungen abzudecken, nun eine Handfläche auf die Stirn legen und auch hier einen leichten Gegendruck aufbauen. 2 Durchgänge a 10 Sek., der Schultergürtel bleibt so entspannt wie möglich.

Pettenbacher „Original“

Unter dem Sendungstitel „Stubengespräche“ werden im Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus „Pettenbacher Originale“ vorgestellt. Die Sendungen werden mit Publikum für „Radio B138“ aufgezeichnet und ausgestrahlt. Gast einer dieser einstündigen Sendungen war auch Franz Xaver Wimmer, der fast seit Beginn an als freier Journalist für

den extra-blick schreibt. Der Pettenbacher erzählt über seine Arbeit als Botaniker und Heimatforscher – und auch von Ausgrabungen, die rund um Pettenbach vorgenommen wurden.

Die interessante Sendung kann jederzeit nachgehört werden auf www.freie-radios.online/sendung/stubengespraech-franz-xaver-wimmer



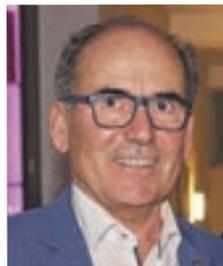
Franz X. Wimmer (Mitte) bei der Aufnahme der Radiosendung im Bartlhaus mit den Radiomachern und Gestaltern Joachim Habinger (links) und Egon Urban.

im BLICKPUNKT



Hagenmühl-Wirtin feierte 100er

Den 100. Geburtstag feierte am 26. Jänner Berta Eder, ehemalige Wirtin vom Gasthaus Hagenmühle in Kirchham mit ihrer Familie und vielen Gästen. Die überaus rüstige Jubilarin, die seit gut einem Jahr im Bezirksaltenheim Weinberghof lebt, begrüßte ihre Gäste persönlich mit einem frei rezipierten Gedicht.



Amtsleiter unter sechs Ortschefs

37 Jahre (!) war Franz Postlmayr Amtsleiter der Stadtgemeinde Bad Hall. Gemeinsam mit sechs Bürgermeistern als Chef hat der Oberamtsrat viele zukunftsweisende Projekte für die Kurstadt umgesetzt. 2024 verabschiedete sich Franz Postlmayr in die Pension, jetzt verlieh ihm die Stadt Bad Hall das Verdienstkreuz in Gold.

efko hat neuen Geschäftsführer

In den letzten beiden Jahren verantwortete Mag. Thomas Krahofer bereits die Bereiche Verkauf, Marketing, Finanzen, Controlling, Personal und Frischgemüse. Nun erweitert er als Geschäftsführer der gesamten efko Gruppe sein Aufgabengebiet. In seiner Freizeit hält sich der gebürtige Amstettner beim Triathlon fit.



Ohlsdorf im Badminton-Fieber

Badminton ist in Ohlsdorf die Sportart Nummer eins, wenn es nach den sportlichen Erfolgen geht. 2023 schafften die „Federballer“ erstmals den Sprung in die 1. Bundesliga, nachdem sie sich zehn Jahre in der 2. Bundesliga etabliert hatten.

Vor über 40 Jahren begann der Lehrer Heinz Stadler in der Hauptschule Ohlsdorf, Badminton zu spielen. Daraus entwickelte sich ein Verein. Von Anfang an dabei war – damals noch als junger Spieler – Josef Retschitzger. Er ist ein Ohlsdorfer Badminton-Pionier, heute langjähriger Obmann und Sektionsleiter, der auch seit über 20 Jahren das Kindertraining leitet.

Immer wieder holten Nachwuchsspieler der Sportunion Ohlsdorf Medaillen und sogar Titel bei Landes- und Staatsmeisterschaften. Nach einigen Anläufen schaffte das Team unter ihrem damaligen Leitwolf und Kapitän Florian Baumgartner 2014 den langersehnten Aufstieg in die 2. Bundesliga.

Mit Michael Schausberger, seinem Nachfolger als Kapitän, gelang den Ohlsdorfern 2023 dann

nach einem wahren Krimi im „Playoff“ mit dem Aufstieg in Österreichs höchste Liga der ganz große Wurf.

„Wir sind in der ersten Bundesliga das einzige Team, das fast nur mit Eigenbauspielern gegen die starken Legionäre der anderen Teams antritt, bei uns wird kein Spieler bezahlt“, sagt Spielertrainer und Kapitän Michael Schausberger, der wegen einer schweren Verletzung 2016 den Traum von der Profi-Karriere aufgeben musste.

Im Konzert der ganz Großen in der 1. Bundesliga spielen die Ohlsdorfer wie im Vorjahr zwar ständig gegen den Abstieg – „aber es macht großen Spaß, uns mit starken Spielern aus aller Herren Länder zu messen, wir sind ein tolles Team und alle auch privat befreundet.“

Obwohl die Ohlsdorfer über keine bundesligataugliche Halle verfügen und ihre Heimspiele in Laakirchen austragen, können sie auf zahlreiche Fans bauen. „Wir haben viele Talente, die wir nach und nach ans Bundesliga-Team heranführen“, blickt Michael Schausberger sehr optimistisch in die Badminton-Zukunft.



Fotos: Walter Klopff

Der Spaß darf bei den Ohlsdorfer Badminton-Spielern nicht zu kurz kommen (oben). Michael Schausberger (rechts) führt das Team in der 1. Bundesliga als Kapitän und Spielertrainer an.



Messe Wels weiter auf Erfolgskurs

Auch wenn das konjunkturelle Umfeld weiter anspruchsvoll und herausfordernd ist – insbesondere im Baubereich und in der Industrie – hat die Messe Wels 2024 das gesteckte Umsatzziel erreicht. „Das Jahr 2024 ist sehr gut gelaufen“, zogen Dr. Peter Franzmayr (rechts), Präsident Messe Wels und Mag. Robert Schneider, Geschäftsführer Messe Wels, eine positive Bilanz. Damit festigt das Unternehmen die Position als Top-Veranstaltungsort Österreichs, wovon auch die Stadt Wels, insbesondere die Hotellerie und Gastronomie, profitiert. Zu den Erfolgsfaktoren zählen Innovationskraft, engagierte Mitarbeiter, die gute Zusammenarbeit mit Partnern und die stetige Anpassung an die Bedürfnisse der Kunden. Die Erfolgskurve zeigt für 2025 weiter nach oben. Mit der neuen Messehalle 22 wird die Erfolgsgeschichte des Messestandortes Wels ab Jänner 2026 fortgeschrieben. 2024 wurde ein Umsatz von rund 18,7 Millionen Euro erwirtschaftet. Damit konnte dieser zum Vergleichsjahr 2022 um knapp neun Prozent gesteigert werden und liegt um 26 Prozent über dem Niveau von 2023. Für 2025 wird eine stabile Umsatzentwicklung erwartet. Ziel ist es, einen Gesamtumsatz von 14,7 Millionen Euro zu erreichen.



Helga Honeder,
Geschäftsführung Honeder Naturbackstube GmbH

Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Generaldirektor Oberbank AG

**Anders, weil:
man mit der Oberbank verlässlich
alles gebacken bekommt.**



Reinhard Honeder,
Geschäftsführung Honeder Naturbackstube GmbH

Oberbank
Nicht wie jede Bank

Die Honeder Naturbackstube, gegründet im Jahr 1893, ist heute ein traditionsreicher Familienbetrieb mit 28 Filialen und 290 engagierten Mitarbeiter:innen. Um nicht nur kleine Blötchen zu backen, hat man sich früh für eine unabhängige Bank entschieden, die schnell Entscheidungen in der Region für die Region treffen kann. **Verlässlich verlässlich!** Gerne erzählen wir Ihnen persönlich, was wir für Ihr Unternehmen noch alles im Ofen haben.

[oberbank.at/verlaesslichkeit](https://www.oberbank.at/verlaesslichkeit)